RËMELENGER CALEPIN

Bulletin communal édité par le collège des bourgmestre et échevins de la Ville de Rumelange



N° 223

48. Jahrgang

Ausgabe Dezember 2022



Inhaltsverzeichnis ■ **Sommaire**

Bericht über die Gemeinderatssitzung vom 30. September 2022	03
Rapport sur la séance du conseil communal du 30 septembre 2022	37
Stad Rëmeleng Ville de Rumelange	I
Administration communale Heures d'ouverture	V

IMPRESSUM

- Herausgegeben vom Schöffenrat der Stadt Rümelingen
 2, place G.-D. Charlotte L-3710 Rumelange T. +352 56 31 21 − 1 F. +352 56 57 04
 Redaktion: Romain Kirsch
- Fotos: Archive de la Commune Foto Cover: Archive de la Commune Konzeption und Gestaltung: Imprimerie Schlimé S.à r.l. Bertrange schlimé

Die Gemeinderatsmitglieder sind gebeten, sich am Freitag, den 30. September 2022 um 8:30 Uhr, im Sitzungssaal des Stadthauses einzufinden, um über nachfolgende Punkte zu befinden:

In öffentlicher Sitzung:

- 1. Umwelt:
 - 1.1. Forstwirtschaftsplan für das Geschäftsjahr 2023 Beschlussfassung
 - 1.2. Genehmigung eines Angebots für die Instandsetzung der Wege im Stadtpark Beschlussfassung
- 2. Bildungswesen:
 - 2.1. Genehmigung der definitiven Schulorganisation für das Schuljahr 2022/2023 Beschlussfassung
- 3. Kontrakte und Konventionen:
 - 3.1. Genehmigung einer Mandatkonvention betreffend Verwaltung des "gîte Gonner" Beschlussfassung
 - 3.2. Genehmigung einer Vereinbarung betreffend Verarbeitung von Angaben mit persönlichem CharakterBeschlussfassung
- 4. Wohnungswesen:
 - 4.1. Genehmigung eines Mietvertrages Beschlussfassung
 - 4.2. Genehmigung eines Kontraktes betreffend Überlassung einer Wohnung Beschlussfassung
 - 4.3. Genehmigung eines Zusatzvertrages zu einem Mietvertrag Beschlussfassung
 - 4.4. Genehmigung eines Zusatzvertrages zur Konvention Pacte Logement 2.0 Beschlussfassung
 - 4.5. Genehmigung von 2 Unterhaltsverträgen:
 - a) für die Jugendwohnungen Beschlussfassung
 - b) für die Einrichtung der Heizungsanlage in den Umkleideräumen auf dem Fußballfeld – Beschlussfassung
- 5. Gemeindetaxen:
 - 5.1. Genehmigung des Verkaufspreises einer blauen Tonne für Glas Beschlussfassung
- 6. Gemeindefinanzen:
 - 6.1. Anpassung des Verkaufspreises und der Lieferung der Dienstleistung "Mahlzeit auf Rädern" – Beschlussfassung
- 7. Korrespondenz und Informationen:
 - 7.1. Informationen des Schöffenrates
 - 7.2. SIGI Bericht über eine Komiteesitzung
 - 7.3. ProSud Bericht über eine Komiteesitzung
- 8. Fragen an den Schöffenrat:

In geheimer Sitzung:

- 9. Gemeindepersonal:
 - 9.1. Genehmigung verschiedener Entschädigungen Beschlussfassung
 - 9.2. Schaffung von Posten Beschlussfassung

Rümelingen, den 23. September 2022

Der Schöffenrat.

Der Sekretär, der Präsident, Jérôme Winckel Henri Haine Les conseillers communaux sont priés de se réunir dans la salle du conseil communal de l'Hôtel de Ville, le vendredi, 30 septembre 2022 à 8:30 heures afin de délibérer sur les points suivants :

En séance publique

- 1. Environnement:
 - 1.1. Plan de gestion de la forêt exercice 2023
 - 1.2. Approbation d'une offre pour la remise en état des chemins du parc municipal décision
- 2. Enseignement:
 - 2.1. Approbation de l'organisation scolaire définitive pour l'année scolaire 2022/2023 décision
- 3. Contrats et conventions :
 - 3.1. Approbation d'une convention de mandat au sujet de la gestion du gîte Gonner décision
 - 3.2. Approbation d'un accord de traitement de données à caractère personnel décision

4.Logement:

- 4.1. Approbation d'un contrat de bail décision
- Approbation d'un contrat de mise à disposition décision
- 4.3. Approbation d'un avenant au contrat de bail décision
- 4.4. Approbation d'un avenant à la convention Pacte Logement 2.0 – décision
- 4.5. Approbation de deux contrats d'entretien :
 - a) pour les logements pour jeunes décision
 - b) pour les équipements de chauffage central dans les vestiaires du stade de football - décision
- 5. Taxes communales:
 - 5.1. Adaptation du prix de vente d'un tonneau bleu pour verres décision
- 6. Finances communales:
 - 6.1. Adaptation des prix de vente et de livraison de la prestation « repas sur roues » décision
- 7. Correspondance et informations :
 - 7.1. Informations du collège des bourgmestre et échevins
 - 7.2. SIGI Rapport d'une séance du comité
 - 7.3. ProSud Rapport d'une séance du comité
- 8. Questions au collège échevinal

En séance à huis clos :

- 9. Personnel communal
 - 9.1 Approbation de différentes indemnités décision
 - 9.2. Création de postes décision

Rumelange, le 23 septembre 2022

Le collège des bourgmestre et échevins,

Le secrétaire, le président, Jérôme Winckel Henri Haine

Gemeinderatssitzung vom Freitag, den 30. September 2022

Sitzungsbeginn: 8:30 Uhr Sitzungsschluss: 11:05 Uhr

Sitzungsdauer: 2 Stunden 35 Minuten

Anwesend:

Bürgermeister Henri HAINE (LSAP), Schöffe Edmond PEIFFER (KPL), Schöffe Gérard JEITZ (LSAP), sowie die Räte André THEISEN (CSV), Marco HEIL (LSAP), Carole MARX (LSAP), Jean COPETTE (CSV), Francine LANG-LAUX (CSV), Monique SCHELINSKY (CSV), Patrick WAGNER (DP) und Jimmy SKENDEROVIC (LSAP)

Diensttuender Gemeindesekretär:

Yves NOESEN

Urne: Rat Jimmy SKENDEROVIC (LSAP)

Punkt 8.30 Uhr eröffnet Bürgermeister Henri Haine die öffentliche Sitzung und begrüßt alle Ratsmitglieder recht herzlich. Es sei dem so, dass Herr Yves Noesen den Gemeindesekretär ersetze, da der in Urlaub sei. Er bittet Herrn Yves Noesen zur Urne überzugehen, damit man erfahre, wer bei sämtlichen

Abstimmungen seine Stimme zuerst abgibt. Das von Rat Jimmy SKENDEROVIC gezogene Los bestimmt ihn selbst. Da es keine Anmerkung zur Tagesordnung gebe, nehme er an, dass die einstimmig angenommen sei. Sodann bittet er den diensttuenden Gemeindesekretär den Bericht über die Sitzung vom Freitag, den 8. Juli 2022 vorzutragen.

** Einstimmig wird dieser Bericht gutgeheißen.

Bürgermeister Henri Haine erklärt, dass man dann zum ersten Punkt der Tagesordnung übergehen könne.

PUNKT 1 DER TAGESORDNUNG

Umwelt

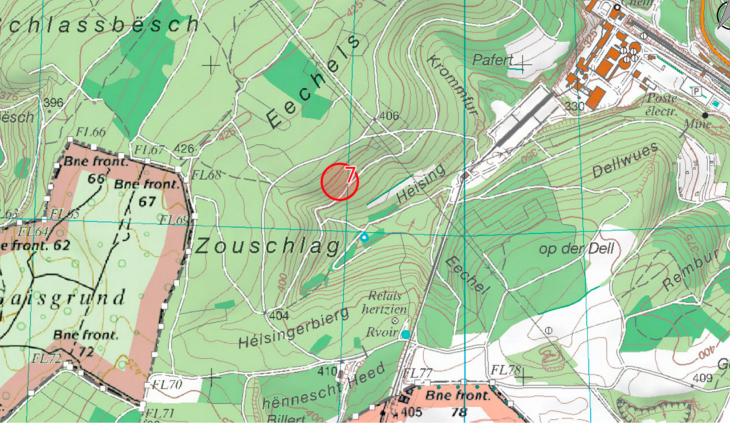
1.1. Forstwirtschaftsplan für das Geschäftsjahr 2023

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig genehmigt der Gemeinderat den Forstwirtschaftsplan für das Geschäftsjahr 2022/2023.

	Investitionen (EUR) Einkommen		Investitionen (EUR)			
	Löhne	Rechnungen	Total	Subsidien	Einnahmen	Total
Nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder	8.000,00	32.500,00	40.500,00	20.000,00		20.000,00
2. Naturschutz	2.500,00	1.000,00	3.500,00			
3. Sensibilisierung und Information der Öffentlichkeit	7.500,00	4.000,00	11.500,00			
4. Zynegetische Ressourcen	2.000,00		2.000,00			
5. Überwachung und Polizei						
6. Logistik und Personal	20.000,00	12.500,00	32.500,00			
TOTAL	40.000,00	50.000,00	90.000,00	20.000,00		20.000,00

Synthese	(±)Volumen in m³				
der Holzernten	Stammholz	Stammholz Holzhackschnitzel Total			
Buchen		450,00	450,00		
Total	0,00	450,00	450,00		



DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine legt dar, es sei dies der Forstwirtschaftsplan für das Geschäftsjahr 2023. Der Förster Dan Sannipoli sei wiederum anwesend, um dem Gemeinderat diesen Plan vorzustellen. Er wolle ihm deshalb auch gleich das Wort weiterreichen. Er danke ihm nochmals für seine Anwesenheit.

Förster Dan Sannipoli begrüßt die Ratsmitglieder und weist darauf hin, dass man dieses Jahr etwas früher mit dem Forstwirtschaftsplan sei. Normalerweise sei es die letzte oder vorletzte Sitzung im Jahr gewesen, wenn er in den Gemeinderat kam, aber dieses Jahr sei man etwas früher mit den Plänen fertig gewesen. Deshalb wolle er jetzt gleich beginnen. Jeder wisse, dass der jährliche Forstwirtschaftsplan auf dem 10-Jahresplan basiere, der noch bis 2026 laufe. Er müsse sagen, dass nicht viel Neues in dem Plan sei. Man wolle ihn einmal zusammen durchnehmen, und danach, das sei doch das, was interessanter sei, denn die meisten Leute hätten immer Fragen, die man besprechen könne.

Wie gesagt, die erste Seite des Forstplanes sei die Zusammenfassung, auf die man dann zum Schluss einmal zurückkommen werde. Er wolle dann sofort mit der nächsten Seite beginnen. Das sei dann der Plan mit dem Schutz der Natur. Da habe man erstens den "Entretien écologique". Das seien, wie er jedes Jahr erkläre, die offenen Flächen, die der Gemeinde gehören, wie z. B. hier der "Lannebierg" hinter der Hüttenstraße. Das seien offene Flächen. Es gebe aber auch noch offene Flächen oben im Steinberg-Park. Da setze er ein wenig Geld in den Plan für den "Enlèvement des déchets", um den Unrat zu beseitigen. Natürlich seien auch der C.I.G.L. und die Gemeindedienste mit daran beteiligt, die da mithelfen würden. Manchmal seien es aber Stellen, die etwas weiter im Gebiet hineinliegen, wo diese Dienststellen nicht hingehen. Dann übernehme man das. Dann habe man den "Fauchage extensif" der Wege in den offenen Flächen.

Sodann komme man in die Rubrik darunter zu dem "Milieu forestier". Da habe man das Gleiche, wo man Abfälle beseitige. Dann habe man da auch den Unterhalt der Altholzinseln ("Ilots de viellissement"). Jeder wisse, dass man vor 2 Jahren Altholzinseln ausgewiesen habe. Das seien Flächen von einem halben bis ein Hektar, in denen nicht mehr gearbeitet werde. Da werde der Wald sich selbst überlassen. Das sei aus Sicherheitsgründen etwas weiter entfernt von den Wegen, um die zu unterhalten, falls dort Angelegenheiten seien, die vielleicht eine Gefahr darstellen. Dafür sei dann auch etwas Geld vorgesehen.

Dann habe man die "Installation de biotopes en forêt". Das seien meistens Biotop-Bäume. Man habe hier relativ viele Biotop-Bäume, die man im Geoportail nachschauen könne, die gekennzeichnet seien. Das seien in den normalen Wäldern, in den etwas älteren Wäldern Bäume, die man gekennzeichnet habe. Es seien nicht mehr die allerbesten Bäume, die aber sehr viele Charakteristiken hätten, um Biotop-Bäume zu werden, d. h. die Löcher hätten, in denen Vögel nisten könnten, in die auch Fledermäuse hineingehen könnten, wo viel Efeu rundherum sei, und so weiter und so fort, wie gesagt, die dann eher für ökologische Zwecke dienten als der Holz-Produktion.

Dann komme man auf die nächste Seite mit der **Bewirtschaftung** des Waldes, der "**Gestion durable**". Das sei das, was die Leute am meisten sehen würden, wenn sie in den Wald kommen. Das seien die Holzfällungen. Jeder wisse, dass man noch immer in einer Phase sei, wo man gesagt habe, dass man so wenig wie möglich in den alten Beständen Holzfällungen machen sollte. Es sollten keine dicken Bäume mehr herausgeschlagen werden, aus dem einfachen Grunde wegen der Sommer, die man im Moment habe, solle man das Kronendach der Wälder nicht unbedingt öffnen. Wenn man aber alte Bäume herausnehme, entstehen natürlich sofort Löcher und dann trockne die Sonneneinstrahlung den Boden aus bei den Temperaturen in den Sommern, die man jetzt habe. Da sei gesagt worden, man sollte aufpassen, das überhaupt nicht zu machen oder nicht zu viel zu machen. Er halte sich jetzt bereits seit 2 oder 3 Jahren

daran. Deshalb arbeite man nur im jungen Holz, d. h. im Stangenholz, in den Wäldern zwischen 25 und 40 Jahren. Die anderen Wälder, die älteren Wälder bewahre man als Klimaschutz. Wenn natürlich Bäume dabei seien, die gefährlich seien und an den Wegen entlang stehen, nehme man die selbstverständlich weg, aber sonst im Allgemeinen gehe man in den großen Linien eher in die jungen Bestände arbeiten. Das sei auch wichtig, denn wenn man darin arbeite, sehe man bereits nach 2 oder 3 Jahren ein Resultat. Das wachse wieder gleich zu und das wachse auch in die Dimension, in die Breite, anstatt nur in die Höhe, wo dann eine "gakeg Saach" entstehe, was gefährlich bei Stürmen werden könne. Deshalb sei es wichtig, in den jungen Beständen zu arbeiten. Darüber hinaus sei es für die Gemeindezwecke, denn dieses Holz könne man benutzen 1, für die Leute und 2. um Hackschnitzel für die Gemeindeheizung herzustellen. Dies sei an sich der umfangreichste Punkt des ganzen Planes.

Anhand des obigen Planes erklärt Förster Dan Sannipoli die Besitzverhältnisse des Gemeindewaldes, wo der größte zusammenhängende Wald sei, den die Gemeinde besitze. Es sei ein schöner produktiver Wald. Da habe man auf der linken Seite des Makadamweges alte Bestände, in denen man vor Jahren gearbeitet habe, wo man aber jetzt langsamer mache. Da sehe man schön, wie die Naturverjüngung von unten heraufkomme, aber das Dach gehe jetzt schon zu. Man müsse zusehen, wie es in den nächsten Jahren sei. Der Wald stehe jetzt aber noch schön da. Es seien sehr schöne Bäume. Es sei ein schöner Wald, einer der schönsten Wälder hier im Minett, würde er gerne behaupten. Da habe man nicht umsonst vorne ein Hektar gekennzeichnet als Marteloskop. Ein Marteloskop sei nichts anderes als ein Hektar Wald, wo jeder Baum mit einer Nummer aufgelistet worden sei, wo auch die GPL-Daten eines jeden Baumes aufgenommen worden seien, die Art, die Dicke, die Höhe. Das diene an sich dazu, den jungen Forstleuten, den Waldarbeitern, den Förstern als Lehrparzelle zu dienen, wo sie kennzeichnen könnten, aber nur virtuell. Auf dem Laptop habe man die gesamten Bäume aufgezeichnet. Die sehe man virtuell. Da könne man hindurchgehen, und dann sage man z. B. man wolle einen Baum herausnehmen. Es sei an sich eine Vorrichtung, um Waldbau zu lernen, also um eine Ausbildung im Waldbau zu machen. Da kreuze man einen Baum an. Am Baum selbst werde gar nichts gemacht. Da könne man dann anhand der Programme sehen, wie viel Kubikmeter Holz man herausgenommen habe. Das sei eine Angelegenheit, die eigentlich für die Forstverwaltung gemacht worden sei. Es gebe deren 5 hier im Lande. Die erste hatte man im Grünewald in der Richtung von Mersch. Dann hatten sie noch einen an der Mosel und einem im Osling. Da hätten sie noch einen im Minett gesucht. Da sei unter den Förstern eine Umfrage gemacht worden, wer einen angepassten Wald dafür hätte. Wie gesagt, er hatte diesen Wald angegeben und der sei dann auch zurückbehalten worden. Wie gesagt, es sei weiter nichts gemacht worden, als dass man diese Bäume aufgelistet habe, gekennzeichnet habe. Die Leute würden es fast nicht sehen. Das Einzige, was sei, sei, dass ein paar Holzpflöcke dort stehen würden, damit man sich wiederfinde und dann an den Bäumen eine kleine Plakette mit einer Nummer, die jetzt noch nicht vorhanden sei. Das Ganze sei alles vom Staat bezahlt worden. Weshalb das genau an dieser Stelle gemacht worden sei, sei einfach, weil es ein richtiger charakteristischer Minett-Wald sei, der im besten Alter sei, so zwischen 110 und 130 Jahren. Die ältesten Bäume hätten deren schon praktisch 180, aber es gebe dort auch junges Holz. Es sei von allem darin. Es sei so, wie ein Minett-Wald aussehen sollte. Wie gesagt, darin arbeite man nicht. Das sei dann links vom Wege.

Rechts vom Wege habe man all die Flächen, wo es ein wenig bergab gehe Richtung Intermoselle. Das seien alles Flächen, in denen in den 90er Jahren der Sturm gewütet hatte, wo dann entweder Naturverjüngung oder Pflanzungen damals vorgenommen wurden. Er meine, das sei noch kurz von seinem Vorgänger angefangen worden und 1994 habe er dann noch verschiedene Anpflanzungen abgeschlossen. Das seien heute Stangenhölzer von 30 Jahren. Das sei aber sehr interessant, denn jetzt arbeite man schon darin. Das seien alles Hölzer von 20 bis 30 cm Durchmesser. Da läutere man darin und mache Durchforstungen. Das Holz könne man jetzt schon profitieren, um Brennholz oder Hackschnitzel zu machen. Man arbeite dort mit dem Pferd, denn das seien Sortimente, die noch gut mit dem Pferd bis zu den Schneisen gebracht werden können und von dort aus kommen sie mit dem Träger auf den Weg. Letztes Jahr - das habe hier im Plan gestanden - habe man das in der "Krommfur" gemacht. Vor 2 Jahren habe man das im ersten Teil der "Krommfur" gemacht und letztes Jahr sei man bis hier zum Weg gekommen, bei den "Pafertweg", der da hinuntergehe. Dieses Jahr arbeite man vom "Pafertweg" bis hinten Richtung "Héising", wo man jetzt schon dabei sei, die Bäume zu kennzeichnen. Dort werde man dann mit der Holzfällung anfangen. Wie gesagt, sei das das, was praktisch das Gros des Budgets einnehme. Da mache C.I.G.L. bekanntlich den Transport, denn man fahre das alles bis auf den Hutberg, wo das dann geschnitten, gerissen werde. Das andere Holz werde auch dahingefahren, wo das dann gehäckselt und gelagert werde für die Gemeindeheizung.

Dann komme man auf die nächste Seite des Planes. Das sei die Infrastruktur der Waldwege. Das sei nichts anderes als der Unterhalt der Waldwege, wo man auch ein wenig mähen müsse. Man versuchte dieses Jahr auf den breiten Wegen die Ränder so wenig wie möglich zu mähen, weil das auch wichtig sei für verschiedene Arten, hauptsächlich Insekten und auch Vögel. Man habe an verschiedenen Stellen gesehen, dass in den letzten Jahren auf einem Streifen bis 1,5 Meter vom Weg in den Wald hinein von März bis Oktober ein paarmal im Jahr gemäht worden sei. Das habe er aber meistens nicht gemacht. Wenn etwas in den Weg hineinreichte, habe man es gemacht, aber ansonsten nicht. Ein Waldweg sei bis 3,5 Meter breit und auch wenn da etwas in den Weg hineinhänge, störe das den Spaziergänger oder Radfahrer nicht. Das gehe auch ohne hier extensiv zu mähen. Das habe man auch gemacht, aber jetzt im Winter werde man wahrscheinlich einmal mit der Maschine daran vorbeifahren, denn sonst gehe das immer weiter und man habe auf einmal die Hecke im Weg wachsen. Das habe doch auch keinen Wert.

Dann komme man auf die Seite danach. Da sei man bei den Kulturarbeiten. Da sei weiter nicht viel vorgesehen außer dem Unterhalt der Hordengatter. Er meine das im letzten Jahr gesagt zu haben, dass man hier oben in "Héising" das gemacht habe. Da sei einmal ein Riesenbestand von Fichten gewesen, wo jetzt nur noch ein paar Stümpfe stehen, die aber dürr seien. Die habe man aber stehen lassen. Da sei sehr viel Ahorn und andere Bäume von selbst gewachsen, also eine Naturverjüngung. Man habe aber jetzt dort 25 Hordengatter installiert. Diejenigen, die dort spazieren gegangen seien, hätten das bestimmt schon gesehen. Da habe man Vierecke von 5 auf 5 Meter mit Holzlatten angebracht, wo man Pflanzungen vorgenommen habe, und zwar Pflanzenarten zu versuchen, die das Klima besser vertragen würden, d. h. Linden, Esskastanien. Wenn man z. B. er sei vor kurzem am Lago Maggiore gewesen und wenn man dort in die Wälder gehe, sehe es so aus, wie es bei uns einmal in 30 oder 40 Jahren aussehe. Da habe man ganze Wälder voll Kastanienbäumen, so wie bei uns die Eichen und die Buchen, so hoch und so dick. Die Esskastanie vertrage die Trockenheit besser.

**Zwischenruf, die Linden auch.

Förster Dan Sannipoli stimmt dem zu, dass die Linden die Trockenheit auch besser aushalten. Die vertragen die hohen Temperaturen auch besser. Das seien so neue Angelegenheiten, die man versuche. Man habe auch Lärchen mit hineingesetzt, da die Lärche auch hierhin gehöre, und auch relativ resistent sei, und natürlich auch die Eiche, weil die auch eher gegenüber der Buche resistenter sei und den Klimawechsel besser vertrage. Er müsse sagen, das Resultat - man kontrolliere das bekanntlich regelmäßig, da man da auch säubern müsse – besonders die Kastanien, das wachse wie verrückt. Die gedeihe richtig gut auf diesen Kalkböden. Die Hordengatter habe man vorgesehen, damit die Rehe nicht gleich alles kaputtmachen. Die würden diese Pflanzen, die aus Baumschulen kommen, auf Kilometer riechen. Das seien gezüchtete Pflanzen und sie seien ein wenig gepusht. Die Knospen würden besser schmecken wie die normalen Knospen von Naturverjüngungspflanzen. Man müsse diese Hordengatter etwas in Ordnung halten, denn manchmal falle ein Ast darauf und dann müsse man das etwas kontrollieren und periodisch die Pflanzen freimachen. Darauf habe man auch ein Subsid erhalten für diese Hordengatter.

Sodann komme man auf die nächste Seite mit der Jagd, den zynegetischen Ressourcen. Da finde man die Jagdpacht. Er habe hier noch immer den Betrag eingesetzt, der vor der letzten Versteigerung war, denn die neuen Beträge habe er noch nicht bekommen. Er denke nicht, dass das viel geändert habe. Die Gemeinde werde wohl mehr oder weniger 1.500 Euro an Jagdgeldern einnehmen. Da müsste man das einmal nachfragen, wieviel an Jagdgeldern die Gemeinde da wirklich bekomme. Dann könne man das anpassen. Es sei jetzt nicht so, dass das tausende Euro ausmache, es seien vielleicht ein paar Hundert Euro mehr oder weniger, aber eher weniger. Er wisse das nicht mehr genau.

Dann komme man zum Unterhalt der Weisergatter. Das habe er auch schon mal erklärt. Das seien eingezäunte Grundstücke, von denen man wenigstens eines in den zertifizierten Wäldern haben müsse, und zwar eines pro 100 ha, um die Wilddichte zu kontrollieren, hauptsächlich für die Rehe, denn die Wildschweine machten an sich keinen Schaden im Walde. Die wühlten den Boden auf, was manchmal gut sei, aber die Rehe würden die Pflanzen fressen. Dann würden einzäunte Grundstücke von 10 auf 10 Meter gesetzt und daneben einfach 4 Pfähle ohne Draht dazwischen. Dann könne man da den Unterschied sehen. Im eingezäunten Grundstück müssten dann normalerweise viel mehr Pflanzen aufkommen als daneben zwischen den 4 Pfählen. Auf den hiesigen fruchtbaren Böden sei es für die Rehe ziemlich schwierig alles wegzuknabbern, weil es da zu schnell nachwachse. Das sei auf diesen Böden hier kein so großes Problem wie auf schweren Böden, denn dort sehe man Wälder, wo nur noch Bonsai stehen würden. Da sei es sehr schlimm. An diesen Stellen sei es auch ein Problem, um neuen Wald aufkommen zu lassen. Das bedeute, dass dort mehr Rehe geschossen werden müssen. Das wüssten die Jäger auch und das wüssten die Förster. Aber, hier auf unseren fruchtbaren Böden sei das jetzt kein so großes Problem.

In der nächsten Rubrik finde man die **Aktivitäten**. Da habe er Gelder für Veranstaltungen eingesetzt oder verschiedene Angelegenheiten, wo man mit den Leuten auf das Gelände gehe. Das sei eigentlich, wenn man Angelegenheiten organisiere, hauptsächlich mit den Schulklassen. Man habe an sich relativ viele Aktivitäten, wie z. B. im Juli am letzten Tag, wo man da oben in "Wuederten" mit 9 Klassen eine Rallye organisierte oder externe Führer nehme. Das koste auch immer ein wenig, aber das komme immer gut bei den Leuten an. Das sei eine gute Angelegenheit.

Dann komme man bei den **Unterhalt der Infrastrukturen**. Das seien Bänke oder Angelegenheiten wie Spiele für Kinder, die man im Wald aufstelle, wovon man dann auch den Unterhalt machen müsse.

Auf der nächsten Seite habe man die "Surveillance de Police". Da sei kein Betrag eingetragen, weil diese "Surveillance" ganz einfach von den Förstern gemacht werde, d. h. von ihm selbst oder von Arbeitskollegen. Diese Gehälter seien nicht im Forstplan vorgesehen, aber man setze das immer in den Forstplan, damit die Gemeinden wissen, dass man dafür zuständig sei und dass man immer Kontrollen mache. Er müsse sagen, dass man dieses Jahr nicht so viele Kontrollgänge gemacht habe als im Jahr vorher, aber man müsse auch sagen, dass dieses Jahr weniger Dreck im Walde war und man sei auch weniger gerufen worden, wenn irgendwie Partys oder solche Angelegenheiten waren. Im Corona-Jahr und im Jahr darauf habe man relativ viele Kontrollen gemacht und die Leute sensibilisiert. Es habe vielleicht damit zu tun. Man hatte auf jeden Fall das Gefühl, dass dieses Jahr weniger Schwierigkeiten waren.

Dann habe man noch einen relativ großen Betrag. Das sei bei der **Logistik**. Das sei für den Fuhrpark des Forstbetriebes.

Ohne Fahrzeuge und Handwerkszeug könne man nicht viel machen. Man sei aber relativ gut ausgestattet, weil man die Chance habe, dass das Revier hier von 4 Eigentümern besetzt sei, d. h. der Staat und die 3 Gemeinden Kayl, Schifflingen und Rümelingen. Man habe seinen Sitz hier oben auf Hutberg und da habe man natürlich den gesamten Fuhrpark stehen, d. h. da trage jeder Eigentümer ein wenig dazu bei und deshalb sei das natürlich komplementär. Man könne sich da sehr gut auswechseln. Man habe da 3 Traktoren plus ein Teleskop, das der Staat zur Verfügung stelle. Dann habe man natürlich auch Autos, um die Arbeiter zu fahren. Da sei auch eines vom Staat, ein Auto von der Kayler Gemeinde, ein Auto von der Rümelinger Gemeinde und ein Auto von der Schifflinger Gemeinde. Man könne wirklich nicht klagen. Wenn er Kollegen so höre, wo die Arbeiter noch mit ihren eigenen Wagen im Ösling fahren, dann könne man sich hier unten wirklich nicht beklagen. Natürlich koste das auch immer etwas und deshalb müsse man das im Auge behalten. Was das Leasing von dem Auto anbelange, laufe das nächstes Jahr ab. Der Wagen sei aber immer noch tipptopp, so dass man dann nächstes Jahr wohl etwas weniger Geld benötige.

Er habe auch etwas Geld vorgesehen, wenn auf Hutberg halt mal Angelegenheiten seien, aber da werde das meiste vom Staat übernommen. Übrigens sei dort ein Auftrag heraus, wo der Dachdecker Conny Schroeder das Dach der großen Halle erneuere. Darin seien Löcher und da habe der Dachdecker von "Bâtiment public" den Auftrag erhalten, das Dach zu erneuern. Es sei ein großer Auftrag, denn das seien fast 100.000 Euro. Das besage, dass dort trotzdem nach den Gebäuden geschaut werde. Das sei doch wirklich schön und praktisch, weil es trotzdem relativ nahe beim Dorf liege, aber dennoch weit genug davon entfernt, so dass Lärm kein Problem sein dürfte. Alles sei jetzt umzäunt und es seien Kameras da oben. Da komme jetzt niemand mehr hinein, denn es stehe doch aber Material für relativ viel Geld da oben. Da komme man an sich nicht mehr so einfach da hinein. Da habe man Umzäunung, Kamera und Alarmanlage und man sei jetzt ruhig.

Dann komme er an den "Service au Tiers". Das sei nichts anderes, als wenn man von den Gemeindediensten gefragt werde, an Stellen zu arbeiten, die nichts mit dem Wald zu tun haben. Man mache relativ oft Angelegenheiten zusammen mit dem Gemeindegärtnereibetrieb, wofür der Gemeindebetrieb die Maschinen nicht habe. Dann helfe man da natürlich immer gerne.

Sodann komme man schon auf die letzte Seite. Das sei die "Gestion ouvrier". Die "Allocation de fin d'année" und den "Congé de récréation" für die Waldarbeiter müsse man natürlich immer hinzurechnen. Dann sei man schon mit dem Forstplan fertig und man gehe zurück zur ersten Seite mit der Zusammenfassung.

	Investitionen (EUR)		Einkommen			
	Löhne	Rechnungen	Total	Subsidien	Einnahmen	Total
Nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder	8.000,00	32.500,00	40.500,00	20.000,00		20.000,00
2. Naturschutz	2.500,00	1.000,00	3.500,00			
3. Sensibilisierung und Information der Öffentlichkeit	7.500,00	4.000,00	11.500,00			
4. Zynegetische Ressourcen	2.000,00		2.000,00			
5. Überwachung und Polizei						
6. Logistik und Personal	20.000,00	12.500,00	32.500,00			
TOTAL	40.000,00	50.000,00	90.000,00	20.000,00		20.000,00

Synthese	(±)Volumen in m³				
der Holzernten	Stammholz	Stammholz Holzhackschnitzel Total			
Buchen		450,00	450,00		
Total	0,00	450,00	450,00		

Förster Dan Sannipoli legt dar, dass man für 150 ha Wald, die der Gemeinde gehörten, dann eine Investition von 90.000 Euro hätte und man hätte eine Schätzung an Einkommen in Höhe von 20.000 Euro. Das bedeute, dass man eine Ausgabe in Höhe von 70.000 Euro hätte, die der Wald die Gemeinde kosten würde. Wenn man diesen Betrag durch die Einwohnerzahl teilen würde - er habe hier eine Einwohnerzahl von 5.650 Einwohner genommen und fragt, ob das richtig sei - dann würde man auf einen Preis von 12,5 Euro pro Einwohner kommen, was der Wald einen Einwohner kosten würde. Er finde, dass das für die Funktion, die der Wald den Leuten erfülle, für den schönen Wald, den man hier habe, denn man wohne hier mittendrin, denn rundherum sei grüne Natur 12,5 Euro Peanuts seien. Man brauche nur das Fahrrad zu nehmen oder zu Fuß zu gehen, und man sei sofort in dem Schönsten, was es gebe. Einerseits habe man offene Landschaften, der Hutberg, usw. und auf der anderen Seite habe man geschlossene Wälder, man habe die "Haardt", usw. Deshalb finde er, dass das für ihn nicht allzu teuer sei. Er müsse auch sagen, dass er mit dem Budget in den letzten Jahren praktisch nie gestiegen sei. Das habe auch damit zu tun, dass man natürlich eine Mannschaft hinzubekommen habe, die viel auf dem Trockenrasen arbeite, aber integral vom Staat bezahlt werde, die COPIL-Mannschaft. Da sei die Gemeinde doch auch Mitglied davon in diesem "Comité de pilotage" für die Minettgebiete. Die machten aber auch schon relativ viel Arbeit und deshalb könne er, pflege er halt mal zu sagen, die Gemeinden auch ein wenig schonen. Er meine jetzt die 3 Gemeinden, nicht nur die Rümelinger Gemeinde.

(Die Redaktion: Diese Einrichtung heißt: Comité de Pilotage Natura 2000 "Anciens sites miniers". Falls Sie mehr über dieses Thema erfahren wollen, finden Sie unter nachfolgendem Link eine Broschüre, die Aufschluss darüber gibt:

https://environnement.public.lu/fr/natur-erliewen/centres-d_accueil/ellergronn/anciens_sites_miniers.html

Förster Dan Sannipoli überlegt, was jetzt noch zu sagen bleibe. Was das Brennholz anbelange, habe er glücklicherweise bereits im Mai hier auf dem Amt angerufen, um zu erfahren, wie es mit den Meldelisten sei. Da habe man die bereits schließen müssen, weil es solch einen Andrang an Anmeldungen gegeben habe in der aktuellen Lage. Man hatte nicht genügend Holz, und da habe man sagen müssen, dass die Ersten vor seien, es sei nicht mehr Holz vorhanden. Die Leute würden natürlich wie verrückt anrufen, aber da seien viele neue Abnehmer dabei gewesen, wo er immer seine Bedenken habe, ob die nicht das Holz, das sie von der Gemeinde bekommen, sofort in den Ofen werfen. Das sei das Schlechteste, was man machen könne, hauptsächlich für den Klimaschutz, aber auch für ihren Ofen und den Kamin. Dieses Holz sollte minimal wenigstens 1 Jahr draußen gelagert werden, am besten sogar 2 Jahre. Man hatte hier auf der Gemeinde über Jahre immer die gleiche Kundschaft und die hätten jedes Jahr immer wieder bestellt und gelagert. Die seien, wie man auf Luxemburgisch sage, im "Roulement" gewesen. Hier aber meinen die Leute, sie könnten das Holz bestellen, obschon es groß in der Mitteilung der Gemeinde stehe, dass es frisches Holz sei, das man noch lagern müsse. Das könne man nicht sofort verbrennen. Aber, die Leute würden das wahrscheinlich nicht lesen und dann ... Wahrscheinlich werde man in den nächsten Jahren da einen Ansturm auf Brennholz bekommen. Es hänge ein wenig davon ab, wie die Lage sich ergebe, aber das sei das gewesen, was er auf jeden Fall gespürt habe. Brennholzpreis anpassen, hatte er sich aufgeschrieben, aber wenn das gemacht werde, meine er, dass das im ganzen Lande oder regional gemacht werden müsste. Da müsste von seiner Verwaltung ein Hinweis kommen, aber er sehe jetzt nicht ein, dass man im Moment am Preis rüttele. Die Gemeinde gewinne nichts bei diesem Preis. Es sei ja auch ein Dienst an den Bürgern, solange man das Holz habe, denn die Heizung hier in der Schule müsse doch auch Brennstoff haben. Das sei im Moment noch der Fall, weil er das immer ein wenig aufteile. Die Ersten seien dann eben vor und dann sei das so. Das sei alles, was er zu sagen habe.

Vielleicht noch eine kurze Anmerkung. Er glaube, erzählt zu haben, dass ArcelorMittal das Inventar der Wälder habe machen lassen. Hier auf Rümelinger Bann seien relativ viele Wälder. Er habe immer gedacht, dass die Forstverwaltung die Gestion dieses Inventars bekommen könne, so wie der Grünewald, der Wald des Großherzogs. Das solle im Moment noch immer im Laufen sein, das sei sehr schwerfällig mit dem gesamten Apparat von ArcelorMittal. In deren Pflanzungen, genau wie bei der Gemeinde, die sie vor 30 Jahren angepflanzt hatten, sei es höchste Zeit, dass darin gearbeitet werde, denn sonst fallen die Bäume auch einmal in den Weg. Nicht später als letzte Woche sei man mit einem Verantwortlichen von ArcelorMittal und einem Holzhändler im Wald gewesen. Da kennzeichne die Forstverwaltung die verschiedenen Bäume und dann werde dort die gleiche Arbeit ausgeführt wie in den Gemeindewäldern. Da werde jetzt in den jungen Stangen gesäubert. Das sei hauptsächlich auf "Dellwues". Das Kennzeichnen mache er und ein Arbeiter aus seiner Mannschaft und die Holzfällung werde von einer Firma gemacht. Die Arbeiten werden von dieser Firma "selon les règles de l'art" ausgeführt und ArcelorMittal bekomme sogar noch ein kleines Subsid für diese Arbeiten. Anhand einer Karte erläutert Förster Sannipoli die Lage dieser Holzfällung.

Bürgermeister Henri Haine möchte wissen, wie viel Hektar Wald ArcelorMittal auf Rümelinger Gemeindegebiet besitze.

Förster Dan Sannipoli erwidert, es seien mindestens genauso viele Hektar wie der Gemeindewald. Er meint sagen zu können, es sei praktisch gleich. Es seien sicherlich 150 Hektar, die ArcelorMittal gehörten. Man hatte auch schon mal versucht, dass der Staat das kaufen würde, aber davon wolle ArcelorMittal nichts wissen.

Bürgermeister Henri Haine möchte wissen, wie viel Hektar Wald der Staat auf Rümelinger Gemeindegebiet besitze.

Förster Dan Sannipoli erwidert, das sei so gut wie nichts. Der Staat besitze am meisten auf Kayler Gemeindegebiet. Das sei hier oben auf der "Haardt" Richtung Düdelingen und dann die "Léiffrächen".

Bürgermeister Henri Haine dankt ihm für die Präsentierung und die Erklärungen. Es sei sehr wichtig, dass in den Wäldern gearbeitet werde, dass sie gepflegt werden und es sei auch sehr interessant zu hören, dass Anstrengungen gemacht werden, um andere Arten hier anzupflanzen, die dem Klimawandel besser angepasst seien. Von der Naturverwaltung seien kürzlich Zahlen veröffentlicht worden, aus denen hervorgehe, dass der Zustand der Wälder hier im Lande nicht sehr gut sei. 15% der Bäume seien noch ganz gesund, was aber nicht viel sei. Deshalb sei es auch wichtig, dass man solch eine gute Zusammenarbeit hier habe.

Er wolle nur eine kleine Anmerkung zu den 12,5 Euro pro Einwohner machen, was für den Wald gelte und für die Arbeiten, die man hier im jährlichen Forstwirtschaftsplan habe. Selbstverständlich kämen rundherum noch Anstrengungen der Gemeinde, was den Naturschutz im Allgemeinen anbelange, hinzu, einerseits die Arbeiten des eigenen Gemeindepersonals und die Arbeiten, die man mit anderen Institutionen habe, im Besonderen mit SICONA, wo man im Dezember das jährliche Programm wieder annehmen werde, wo man den Ratsmitgliedern dann vorschlagen werde, dass man noch zusätzliche Anstrengungen machen werde, wo man dann auch auf das Budget von ungefähr 90.000 Euro kommen werde. Das bedeute dann, dass SICONA und der Forstwirtschaftsplan 25 Euro pro Einwohner an Ausgaben mit sich brächten, mit all den anderen Angelegenheiten, die man noch mache, was auch sehr wichtig sei.

Er meine, das habe sicherlich einerseits viele Beschränkungen, wenn man Naturschutz betreibe, viele Anstrengungen für den Naturschutz mache, viele Natura2000-Zonen habe und auch 2 "Zones d'intérêt de protection nationale" oder richtiger "Zones protégées d'intérêt national". Er habe sich jetzt fast verheddert mit diesem Ausdruck, eigentlich sei "réserves naturelles" einfacher. Andrerseits sei das aber auch sehr wichtig. Das habe man doch auch während der gesamten Krise gesehen, wie wichtig die Natur für die Leute sei, dass sie eben auch davon profitieren könnten, was doch auch zur Gesundheit der Leute beitrage und vor allem sei es auch wichtig für die Biodiversität. Er meine, dass man eine der Gemeinden sei, die an sich die größten Anstrengungen mache. Darauf könne man auch stolz sein. Er dankt nochmals für die Präsentierung. Falls die Kolleginnen oder Kollegen jetzt noch Fragen oder Anmerkungen haben, hätten sie jetzt die Gelegenheit.

Rätin Francine Lang-Laux möchte wissen, wann die Leute das Brennholz, das sie bestellt haben, bekämen.

Förster Dan Sannipoli erwidert ihr, dass das demnächst sei. Man sei dabei das vorzubereiten und sobald C.I.G.L. das jetzt bereit habe, würden die Leute angerufen. Er sage jetzt halt mal, dass das im Laufe des Monats Oktober sei.

Rätin Francine Lang-Laux erklärt, dann habe sie noch eine 2. Frage. Nach einem Sturm habe man sehr oft abgebrochene Äste, die auf den Wegen liegen würden, und dann gebe es halt immer Leute, die das melden würden. Dann werde das ge-

schnitten und auf die Seite geräumt. Manchmal habe man dann aber auch Bäume, die in anderen Bäumen aufliegen. Er habe vorhin gesagt, dass man Bäume herausnehmen würde. Sie merke aber, dass das nicht geschehe. Die Bäume würden noch immer in anderen Bäumen hängen. Der Durchgang sei frei, aber sie habe sich da gefragt, ob da jetzt aufgepasst werde, ob das herausgenommen werde oder ob das so bleibe.

Förster Dan Sannipoli erwidert, dem sei so. Er sei meistens viel unterwegs. Das meiste, wo auch akute Gefahren seien, würden die Leute bei ihm melden. Dann schaue er nach und beurteile, ob das jetzt gefährlich sei oder nicht. Wie gesagt, das sei meistens bei Gemeindewäldern. Wenn das jetzt ARBED-Wälder seien, sage er ihnen das oder man mache das selbst. Wenn wirklich akute Gefahr bestehe, gehe man dahin und nehme es weg. Er sei auch nicht so sehr ängstlich, er nehme aber jetzt auch nicht alles weg, was vielleicht auf einen Weg fallen könnte, dann bleibe es stehen. Wenn es bei einem Makadam-Weg sei, nehme man das Weg, Wenn es aber bei einem Pfad im Walde sei,... Wenn Sturm sei, solle man nicht in den Wald gehen, am besten solle man aus dem Wald bleiben. Das Problem sei, wenn man jetzt wirklich hingehe - Er habe Arbeitskollegen, die machten das wirklich strikt - aber wenn man dann schauen gehe, dann bleibe wirklich nicht mehr viel stehen und das sei auch kein sehr schönes Bild, wenn man da alles wegnehme.

Rätin Francine Lang-Laux antwortet, wenn Bäume umgefallen seien, und Bäume, die noch zwischen anderen Bäumen hängen, sei auch kein schönes Bild, auch wenn jetzt da der Durchgang frei sei.

Förster Dan Sannipoli entgegnet, das hänge davon ab. Wenn es auf einem Weg sei, nehme man den sicherlich weg. Man gehe aber jetzt nicht hin, dass man einen Baum wegnehme, der ein wenig schief sei. Das mache man nicht.

Rätin Francine Lang-Laux antwortet, sie meine jetzt nicht schief, sondern, dass der umhänge und auf anderen Bäumen aufliege. Wenn das jetzt keine Gefahr sei, lasse man das so stehen.

Förster Dan Sannipoli stimmt dem zu. Das werde jetzt viel gemacht. In den Altholzinseln sei es doch so gewollt. Aber wenn man jetzt jeden krummen Baum, der irgendwo festhängt, wegnehmen müsste, das mache man nicht. Wenn man jetzt einen Eingriff in dem Wald mache, dann mache man das selbstverständlich, aber jetzt nicht gezielt. Wenn keine Gefahr bestehe, mache man das nicht.

Rätin Francine Lang-Laux dankt ihm.

Rat André Theisen dankt Förster Dan Sannipoli für die fachmännischen Erklärungen. Da sei vieles gesagt worden, es würden nur private Fragen offenbleiben. Es gehe um Folgendes: Jeder wisse, dass durch den Klimawandel der Wald gelitten habe. Es sei, wie unser Herr Bürgermeister gesagt habe, dass nur mehr 10% gesund seien. Andere würden noch immer leiden. Die hätten Probleme. Er meine, da komme es auch wieder mit

den Privatwäldern. Nun gut, es sei eine Vereinigung da für die Privatwälder und es gebe auch einen, der sich um die Privatwälder kümmere. Aber, das werde nicht so gehandhabt, als wenn es ein Gemeindewald oder ein Staatswald wäre. Das sei natürlich zu bedauern, aber dem sei nun einmal so. Da gebe es das oft, dass ein Privatwald mitten in einem Gemeindewald liege. Dann liege der da und der werde nicht gesäubert. Da müsse der Privatmann doch in dem Moment danach schauen. Er meine, da sei eine Lücke in der Reglementierung, wenn er das einfach einmal so sage. Das habe nichts mit der Forstverwaltung zu tun, aber der müsste auch gesäubert werden.

Seine 2. Frage sei Folgende: Die Verbrennungsanlage da unten in der Schule benötige doch sehr viel Holz. Da laute seine Frage, ob davon immer genug vorhanden bleibe. Er, der Förster, habe vorhin von Stangenhölzern geredet. Er möchte wissen, was das sei, ob das Birken seien oder ..., denn eine Birke wachse überall, aber, er wolle wissen, was das für Holz sei.

Förster Dan Sannipoli erwidert, das seien die Stangenhölzer, die man vor 30 Jahren angepflanzt habe. Das seien hauptsächlich die Arten, die zu jener Zeit angepflanzt werden sollten, was auf diesen Boden passe. Das seien Ahorn, Buchen, Eichen. Das seien Zukunftsbäume, aber die müssten geläutert werden. Da werde geschaut, und rund um diesen Zukunftsbaum werden verschiedene Angelegenheiten weggenommen, damit er sich besser entfalten könne, aber das, was da herausgenommen werde, sei gutes Holz. Das seien keine Weiden, das seien Ahorn, Buchen, Eichen, Kirschen. Das sei schon eine richtig gute Qualität von Bäumen, eben nur noch kleiner.

Rat André Theisen hält fest, das seien im Grunde genommen Bäume, um zu verbrennen. Das sei schon wichtig, denn ein Tannenbaum sei sofort durch den Kamin und der werde noch schmutzig. Es sei, würde er halt mal sagen, ein Wettlauf, um neuerdings Holz zu kaufen. Das sei in. Es sei nicht nur hier in Rümelingen. Das sei im Allgemeinen überall, denn der Preis des Holzes sei doch auch dermaßen gestiegen. Wenn er eine Korde Holz nehme, variiere die unheimlich von dem einen auf den anderen. Das sei richtig, was vorhin gesagt worden sei. Wenigstens 2 Jahre müsse das Holz lagern, ansonsten habe man den Kamin verschmutzt. Aber hier bei uns sei das nicht gelagert worden. Es sei auch nie vorgesehen gewesen, um Holz zu lagern. Es gebe doch Extra-Apparate, um das Holz zu trocknen.

Förster Dan Sannipoli erwidert, dass man darüber bereits in den Dienstversammlungen der Forstverwaltung geredet habe. Da sei aber von der Hierarchie gesagt worden, dass man nicht in diesen Markt gehe, dass man lieber der Privatwirtschaft diese Angelegenheiten überlasse. Selbstverständlich könne die Gemeinde den Bürgern Holz anbieten, das solle aber Bruttoholz sein, geschnitten oder gerissen, aber nicht, dass man jetzt noch das Ganze lagere, schon allein wegen dem Platz, den man dafür benötige. Da müsse man schon den nötigen Raum haben und eine Trockenmaschine, der Strom dafür, das koste auch wieder. Das sei schon kostenintensiv.

Rat André Theisen meint, das überlasse man dem Holz-Michel von Gilsdorf.

Förster Dan Sannipoli wiederholt, dass da gesagt worden sei, man überlasse das der Privatwirtschaft, u. a. dem Holz-Michel.

Rat André Theisen tut dar, dass in die Privatwälder auch halt mal der Sturm komme. Madame Laux habe das soeben erzählt von den Bäumen, die aufeinander liegen. Das habe man doch auch sehr oft. Da wolle er wissen, ob da jeder Eigentümer eine Versicherung habe. Man habe doch das Recht, durch diesen Wald zu gehen, aber wenn einem da etwas auf den Kopf falle, möchte er wissen, ob da eine Versicherung vorhanden sei.

Förster Dan Sannipoli erwidert, dass da jeder Eigentümer seine R.C. habe oder wie das auch immer heiße. In der Zone sei man sicher, außer, es werde schriftlich darauf hingewiesen, dass da eine Gefahr im Weg bestehe, und er solle das wegnehmen. Wenn er das nicht mache und wenn dann gerade dort etwas geschehe, dann könnte man sagen, er habe das bewusst gemacht. Er habe es nicht gemacht, obschon er wusste, dass dort Gefahr war. Man könne niemand zwingen etwas zu tun, denn wer in den Wald gehe, gehe dahin auf eigenes Risiko, sei das in Staats-. Gemeinden- oder Privatwäldern. Es sei immer auf eigenes Risiko.

Rat André Theisen legt dar, die letzte Frage, die er habe, sei, dass man als Rümelinger Gemeinde auch auf Kayler Bann Wälder besitze. Er möchte wissen, was mit dem Holz geschehe.

Förster Dan Sannipoli erklärt, das sei für die Rümelinger Gemeinde. Das sei alles hier im Inventar mitenthalten. Wenn man darin arbeite, bezahle die Rümelinger Gemeinde diese Arbeit und das Holz, das da herausgenommen werde, sei auch für die Rümelinger Gemeinde.

Rat André Theisen bemerkt, dass er dann beruhigt sei. Es sei schon richtig, dass die Gemeinde Rümelingen ein paar Hektar Wald auf Kayler Bann habe.

Rätin Carole Marx tut dar, sie habe eine Frage. Letztes Jahr habe man mit der Umweltkommission eine "Trëppeltour" gemacht und da sei man am "gebrannte Bësch" entlang gegangen, wo überall Fichten waren. Jetzt sei sie daran vorbeigefahren und da habe sie gesehen, dass die alle weg seien. Sie wolle wissen, ob das auch Gemeindewald war.

Förster Dan Sannipoli erläutert, das sei hinter dem "gebrannte Besch". Das sei ArcelorMittal und da sei gesagt worden, am Weg entlang, dass man das entfernen sollte. Man habe das entfernen lassen und man habe das Holz herausgenommen und gleich für die Anlage profitiert, weil ArcelorMittal kein Bedürfnis dafür hatte. Es sei aber nur am Weg entlang weggenommen worden. Der Rest stehe noch da. Da sei viel Borkenkäfer drin. Da sei jetzt nicht direkt vorgesehen, dass ArcelorMittal da jetzt etwas mache.

Rätin Carole Marx hält fest, das werde sich also selbst überlassen.

Förster Dan Sannipoli legt dar, auf diesem Boden regeneriere sich das meiste sowieso von selbst. Da kämen Birken, Ahorn auch Buchen, Eschen, Kirschen, das komme schon. Das sehe man am besten, wenn man unten vom Rembuer da gehe, wo vor Jahren alles abgestorben sei. Wenn man das jetzt anschaue, komme das Nächste schon. Das brauche seine Zeit. Das sei jetzt nicht so, dass man sage, das werde jetzt super. Da seien viele Haselnüsse darin, Weiden, Holunder. Die anderen Angelegenheiten kämen auch. Das dauere vielleicht 10 bis 20 Jahre, aber das, was dort stehe, sei das Richtige, denn das habe sich durchgesetzt. Es koste viel weniger und es sei sicherlich das Beste. Das Einzige, was man machen könne, wie man das in "Eechels" gemacht habe, sei, dass man mit Hordengatter arbeite. Das habe man ARBED auch gesagt. Wenn man einmal mit ihnen rede, könnten sie das an diesen Stellen machen, dass man mit den Hordengattern punktuell die Arten hereinbringe, von denen man sage, dass sie es besser überleben könnten, wie die Esskastanie oder die Linde, also solche Angelegenheiten.

Rätin Carole Marx meint, wenn die Rehe diese jungen Pflanzen wegfressen, sei es doch schwierig, dass etwas da vorankomme.

Förster Dan Sannipoli erwidert, das sei richtig, aber bei der Naturverjüngung sei das ein bisschen anders. Bei der Naturverjüngung wachse das auf diesen Böden so schnell, dass die Rehe praktisch nicht nachkämen. Da gehe das. Was in anderen Gebieten gemacht werde, wo schwerere Böden seien, mache man Hordengatter, dort wo Eichen und Buchen stehen. Da wachse das ohne, dass die Rehe das fressen könnten. Wie gesagt, hier habe man das Problem nicht, weil man fruchtbaren Boden habe.

Rätin Carole Marx dankt ihm.

Rat Jimmy Skenderovic legt dar, dass, wenn es hier besser aussehe, als an anderen Stellen, habe das vielleicht auch mit einer guten Bewirtschaftung zu tun. Er möchte wissen, ob es bei den Arten, die gepflanzt werden, verbindliche Ziele der ANF gebe, um das zu erreichen, ob diese Bäume nach 20 oder 30Jahren ersetzt werden müssen, usw. Er wolle erfahren, ob es da national gesehen, einen Plan gebe, um die Wälder abzusichern, denn wenn sich hier gute Resultate gezeigt haben, müsste man doch über Rümelingen hinausgehen.

(Die Redaktion : ANF = Administration de la Nature et des Forêts)

Förster Dan Sannipoli stimmt dem zu. Es sei nicht nur hier, es sei national. Vor 2 oder 3 Monaten habe man ein Dossier erhalten, in dem sämtliche Böden, Stationen und Standorte ein wenig durchleuchtet wurden und wo dann Empfehlungen kommen, wo man sage, wie man wo, was machen könne. Man habe eine Anwendung erhalten und da könnten die Förster hineinschauen. Das sei intern für die Forstverwaltung. Das gehe jetzt

so weit, dass man nur auf die Parzelle zu drücken brauche und dann erhalte man die nötigen Informationen. Da werde dann gesagt, hier ist dieser Boden und man empfehlen diese und jene Arten von Pflanzen dort anzupflanzen. So weit sei dieses Projekt schon gediehen. Wie gesagt, man habe hier in Rümelingen die relativ große Chance, dass alles von selbst komme, wenn es relativ gemischt sei. Er sehe, dass man bei den Arten, die es durchstehen, nicht viel zu machen brauche. Natürlich, wenn man jetzt riesengroße Kahlschläge auf schwerem Boden habe, da komme nichts, da müsse man eingreifen. Natürlich müsse man das nicht, aber dann dauere es vielleicht 50 Jahre, bis wieder etwas wachse. Hier könne man jetzt aber auf dieses Werkzeug zurückgreifen, um zu erfahren, was man jetzt da pflanzen könne. Aber, wie gesagt, das sei auch sehr dynamisch. In 10 Jahren sei es vielleicht nicht mehr wahr. In 10 Jahren müsse man vielleicht wirklich Pflanzen setzen, die wirklich auf nichts wachsen. Er wisse es nicht, aber im Moment seien es diese Arten hier, wo man sage, man versuche es mit ihnen. Da gebe es schon einen nationalen Plan. Die Politik habe das schon seit längerem in Angriff gegeben.

Rat Patrick Wagner dankt ebenfalls für die gute Präsentierung. Seine Fragen seien schon fast alle beantwortet. Es sei doch jetzt immens trocken. Er möchte wissen, ob da etwas Spezielles unternommen werde, damit kein Feuer entstehe, was man sich in dem Sinne vorstellen könne.

Förster Dan Sannipoli erwidert, es gebe nichts Spezielles außer Sensibilisierung der Leute. Das sei doch auch relativ national gemacht worden. Man habe hier natürlich auch Kontrollen gemacht, usw. Man könne nur auf die Leute einwirken und ihnen sagen, dass sie in der Verantwortung seien, wenn sie in die Natur gehen und sie sollten aufpassen, keine Zigarettenkippen wegwerfen, nicht mit Zündhölzern spielen, den Grill nicht anzünden, kein Lagerfeuer machen, also solche Angelegenheiten an sich. Was ausgearbeitet werden solle, sei, dass Korridore geschaffen werden sollen, national für die Feuerwehrleute, damit sie gut überall hinkommen könnten. Man habe hier ein gutes Wegenetz überall, aber es sollen jetzt Karten erstellt werden, damit jede C.G.D.I.S.-Station wisse, da und dort sei Feuer und wenn sie auf diese Karte drücken, würden sie erfahren, wie sie an die Feuerstelle kämen. Man sei dabei, das auszuarbeiten. Er meine, verschiedene Stellen hätten das schon und das solle für nächstes Jahr bereitstehen, damit die sofort wüssten, wenn irgendwo etwas sei, wie sie dahinkommen. Es gebe Stellen, da sei das nicht so einwandfrei. Hier gehe das jetzt, aber wenn man den Hollechberg nehme, sei das nicht so evident. Auch auf dem Schifflinger Berg, dem Brucherberg sei das nicht so einfach. Da gebe es Stellen, wo es nicht möglich sei, dahinzukommen. Mit dieser Karte erfahren sie, wo der nächstgelegene Punkt sei. Man hatte dieses Jahr 2 Waldbrände und das war alles oben auf dem Schifflinger Berg. Seines Wissens sei hier in Rümelingen in diesem Jahr nichts gewesen.

Schöffe Edmond Peiffer weist darauf hin, dass jetzt viele Fragen gestellt worden seien und Dan Sannipoli habe dem Gemeinderat aufschlussreiche Erklärungen gegeben. Dafür wolle er namens seiner Fraktion danken.



Parc Municipal

Förster Dan Sannipoli tut dar, das sei gerne geschehen und dankt ebenfalls.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, es scheine keine Frage mehr vorzuliegen. Dann wolle er nochmals ein großes Dankeschön aussprechen. Er danke ebenfalls für die gute Zusammenarbeit. Es sei nicht nur bei der Bewirtschaftung, sondern auch für die vielen Gutachten, die man beantrage. Man bekomme auch ein Dossier, das dem Schöffenrat sehr wichtig sei. Er danke ihm für heute.

Förster Dan Sannipoli dankt ebenfalls und verabschiedet sich vom Gemeinderat.

- ** Einstimmig verabschiedet der Gemeinderat den Forstwirtschaftsplan für das Geschäftsjahr 2023
- 1.2. Genehmigung eines Angebots für die Instandsetzung der Wege im Stadtpark – Beschlussfassung

Beschluss des Gemeinderates

** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die beiden vorliegenden Angebote. (vorgesehene Ausgaben: 58.569,77 Euro und 33.257,28 Euro)

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine legt dar, dass man im Stadtpark versuche gewisse Wege instand zu setzen. In diesem Falle seien es hauptsächlich die asphaltierten Wege, was nicht immer so evident sei. Er meine, das gehöre doch auch ein wenig zur gesamten Natur und den Naherholungsgebieten rundherum, die man hier habe. Die Bäume, die darin wachsen, seien im Laufe der Zeit immer größer geworden. Die Wurzeln der Bäume seien dann auch manchmal durch die schmalen Wege gewachsen. Deshalb sei es schwierig diese Wege instand zu halten, wenn man die Bäume nicht kaputtmachen wolle. Hier habe man aber jetzt ein Angebot, im Besonderen für den Weg nach Steinberg1

hinunter. Jene, die dort spazieren gehen würden, merkten auch, dass der Weg voller Wurzeln sei. Diesen Weg wolle man erneuern. Dann habe man hier auch den Weg, der vom Fußballfeld heruntergehe, dort, wo das J.-P.-Bausch Denkmal sei. Diesen Weg wolle man auch erneuern. Das seien beides Wege, die teilweise asphaltiert seien und die man wieder asphaltieren wolle. Die Wege, die nicht asphaltiert seien, müsse man dann auch wieder in dem Zu-



stand machen, wie sie waren. Hier brauche man keine spezielle Genehmigung der Naturverwaltung. Das habe man extra nachgefragt, und hier habe man das Angebot des Unternehmens, um das zu verwirklichen.

Rätin Carole Marx weist darauf hin, dass die Feldwege doch aber auch gemacht würden.

Bürgermeister Henri Haine stellt klar, das Angebot hier betreffe die beiden asphaltierten Wege im Stadtpark: einerseits den Weg, der nach Steinberg1 führe und andrerseits den Weg, der vom Fußballfeld hinab zum Spielplatz führe. Der Plan liege bei, fast bis zur Parkstraße, wo die Treppe dort sei. Es gehe jetzt halt mal um diese asphaltierten Wege, weil der Asphalt hier wirklich nicht mehr in einem guten Zustand sei.

Rat André Theisen tut dar, die CSV begrüße dies hier, aus dem einfachen Grunde, dass man bereits in der vorigen Sitzung darauf hingewiesen hatte, um dies hier zu machen. Das sei wirklich notwendig und man sei froh, dass diese Arbeiten gemacht werden. Seine Frage sei folgende: Er habe den Kostenvoranschlag gesehen und der sei an Ramon Decker gerichtet worden. Das verstehe er nicht sofort, denn der sei Chef im Gärtnereidienst. Er fragt, wie das möglich sei, dass bei der Gemeinde ein Chef eines Betriebszweiges und der technische Dienst ein Angebot geschickt bekommen.

Bürgermeister Henri Haine antwortet, dem sei einfach so, weil er bereits letztes Jahr mit Herrn Decker und einem Vertreter von Isogreen die Wege gemacht habe und das Unternehmen hinzugerufen habe als es sich um die asphaltierten Wege gehandelt habe und dann das Angebot angefragt habe. Sie hätten das gesamte Volumen der Arbeiten mit ihnen begutachtet, was da gemacht werden müsste und deshalb habe das Unternehmen das Angebot an denjenigen geschickt, der mit ihnen das alles untersucht habe.

Rat André Theisen möchte wissen, ob da keine Subsidien möglich seien.

Bürgermeister Henri Haine verneint dies. Das sei unser Park. Das falle nicht unter die Feldwege.

Rat André Theisen findet das in Ordnung.

Bürgermeister Henri Haine möchte wissen, ob es sonst noch eine Anmerkung gebe.

Rätin Carole Marx möchte trotzdem sagen, dass unser Stadtpark in keinem schönen Zustand sei. Auch die Wege rundherum und es sehe nicht mehr gepflegt aus. Sie finde, für einen Park, der immer so schön war, finde sie, in den letzten Jahr müsste dort etwas intensiver daran gearbeitet werden. Es gebe viele Leute, die ihr das sagten, und auch die kleineren Wege rundherum, die man da begehe, seien allesamt kaputt und die Bordüren mit den Steinen, die dort waren, seien nur noch vereinzelt vorhanden. Sie finde, dass man da einmal einen Plan machen müsste, um diesen Park wieder einmal in den Zustand zu versetzen, dass er den Namen Stadtpark verdiene. Sie finde, dass es kein schönes Bild mehr gebe, und es gebe wirklich immer mehr Leute, die ihr das sagten. Sie müsse ganz ehrlich sagen, wenn sie da hinaufgehe, stelle sie das auch fest. Das tue ihr irgendwie leid und sie wäre froh, wenn man sich einmal zusammensetzen würde, um zuzusehen, aus dem Park wieder wirklich wieder einen schönen Park zu machen, wie das immer gewesen

Bürgermeister Henri Haine erwidert, er müsse sagen, dass sehr viel in unserem Park gearbeitet werde. Man hatte doch auch diese Diskussionen, was das Mähen anbelange, wo zum Teil mit der Naturschutzverwaltung und SICONA zugesehen werde, wann man welche Stellen mähen solle. Das werde jetzt nicht mehr so, wie es früher war, alles weggemäht. Das andere, was die kleineren Wege anbelange, hatte man doch auch beschlossen, dass die eigentlich geschlossen werden, z. B. den komplizierten Weg, der von dem Plateau bis hinunter, dort wo das J.-P.-Bausch Denkmal stehe hinabführe, weil eigentlich genug Wege im Park seien. Er denke schon, dass er instandgehalten werde. Es werde immer neu gepflanzt. Man sei mit der Firma vor Ort gewesen, um neue Bepflanzungen zu machen. Ansonsten würden in unserem Stadtpark sehr viele Bäume stehen, die eigentlich Waldbäume waren, weil das früher eben aus finanziellen Gründen, nehme er halt mal an, gemacht worden sei. Heutzutage würde man einen Stadtpark wahrscheinlich anders amenagieren, das sei klar, aber er meine, es werde aber viel in unserem Stadtpark gearbeitet.

Rat André Theisen gibt zu bedenken, dass er aber in die gleiche Richtung gehen würde wie Madame Marx. Er meine, die Bäume und das, was er jetzt da gesagt habe, das Mähen, usw. habe nichts mit den Umrandungen zu tun und der Infrastruktur, im Grunde genommen mit den Steinen der Bordüren, die nicht mehr gut seien, in denen Lücken seien oder die abgebrochen seien. Er nehme an, dass es das sei, was Madame Marx habe sagen wollen, aber nicht das andere. Wenn er dort oben hingehe, sehe er genau, dass neue Pflanzen gesetzt werden. Es sei nicht das, er meine Madame Marx sehe das anders.



Parc Municipa



Arboretum



Parc Fenderi

Rätin Carole Marx stimmt dem zu. Es sei die Pflege rundherum, die Wege und diese Bordüren. Dann stehe da ein Bordstein und dann komme wieder lange nichts. Es gehe jetzt nicht darum, ob gemäht oder nicht gemäht werde. Es sei einfach, dass das Bild an sich nicht gepflegt sei, besonders was die Wege anbelange.



Parc Fenderie

Schöffe Gérard Jeitz bemerkt, man müsse aber auch ein wenig bedenken, dass, wenn sie jetzt von den Steinen der Bordüren rede, dass das alles Natur sei. Das seien keine Angelegenheiten, die aus der Fabrik kommen. Wenn man die Bordürensteine betrachte, seien das Natursteine, die da liegen, die manchmal kaputtgehen oder manchmal kaputtgeschlagen werden, die manchmal herausgenommen werden von gleich wem, und die man auch nicht so ohne Weiteres ersetzen könne, denn wo nehme man diese Steine her. Man müsse schon sagen, dass die Gemeindearbeiter das Ganze unterhalten, wo sie rundherum Boden hinzufügen, damit niemand in ein Loch falle. Da bekomme man auch nicht immer Steine herbei, um dort wieder einmal Steine einzufügen. Andrerseits müsse man aber auch sagen, dass im Park viel gemacht worden sei, wenn man an das Beach-Volleyball-Feld und an all die Angelegenheiten denke, die dort oben installiert worden seien, die Petanque-Piste, usw. Das müsse doch auch alles unterhalten werden. Das werde immer größer. Er meine aber trotzdem mit all den Angelegenheiten, die der Herr Bürgermeister soeben gesagt habe, werde trotzdem alles gemacht. Wenn jetzt von 10 Steinen, sage er halt mal, 2 fehlen, seien das ein paar Steine, die man nicht so einfach ersetzt bekomme. Man müsse bedenken, das sei Natur und er denke, dass sollte man vielleicht so belassen und nicht sagen, dass man jetzt Betonsteine dorthin mache.

Rätin Carole Marx und **Rat André Theisen** reden gleichzeitig zusammen mit Schöffe Jeitz, so dass man nicht versteht, was gesagt wird.

Bürgermeister Henri Haine bittet darum, sich das Wort zu fragen, ansonsten sei man wieder dabei, alle miteinander durcheinander zu reden.

Rat André Theisen meint, man könne aber nach den Steinen der Bordüren schauen.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, wie gesagt, es werde doch auch danach geschaut. Er habe niemand im Rahmen des Budgets gehört, mehr zu fragen als das, was im Budget stand. Er sei über diese Diskussion aber ein wenig überrascht, wenn man diese beiden Angebote votieren, sehe man doch, was das auch koste. Es sei doch jetzt auch nicht gesagt, dass das die einzigen Wege seien, die instandgesetzt werden, aber dies seien die Wege, die für dieses Jahr vorgesehen seien, und in den kommenden Jahren werde man auch versuchen, andere

Wege ebenfalls zu erneuern. Es sei klar, dass man nicht den gesamten Stadtpark auf einmal machen könne, denn das sei vom finanziellen Ausmaß immer viel. Überall, wo in den letzten Jahren viel gearbeitet worden sei, sehe man das doch auch, was den Wald anbelange und demnächst sehe man auch das Programm von SICONA, wo die Gemeindearbeiter wieder mitarbeiten, um überall die Grünflächen zu bearbeiten oder wie vor kurzem noch die "Jardins communautaires", die man mit CIGL im Viertel Hierzesprong gemacht habe. Er meine, es würden doch aber große Anstrengungen unternommen, um das instand zu setzen, und deshalb schlage man doch jetzt diese Wege vor, wo auch Reklamationen von Leuten gekommen seien und wo man sich die Lage vor Ort mit verschiedenen Dienststellen angesehen habe, um das hier auch zu machen.

Rat Jean Copette findet, es sei gut, wenn man diese Wege erneuere, aber es müsste auch nach den Wegen im Park daneben, im Naturpark zwischen Steinberg1 und Steinberg2 geschaut werden. Dort seien die Wege stellenweise in einem sehr schlechten Zustand, wo auch bereits Leute gefallen seien.

Bürgermeister Henri Haine möchte nochmals darauf hinweisen, dass dort sehr viele Bäume seien, die seinerzeit dort gepflanzt worden seien. Deshalb habe das hier doch auch so lange gedauert, denn alle, die dort waren, konnten dem Schöffenrat nicht sagen, wie man diese Wege am besten instand setzen könne, wenn man nicht die Bäume kaputtmachen wolle. Die Wurzeln seien nun einmal vorhanden und der andere Park sei auch ganz anders in einer Zone klassifiziert wie dies hier. Wenn man dann die Genehmigung des Umweltministeriums bekommen müsse, wo dann aber Beeinträchtigungen seien, werde es dort nicht so einfach, das alles wegzureißen und das wieder zu makadamisieren. Dort müsse man sich dann auf die Angelegenheiten konzentrieren, wo die Wege noch so instandgesetzt werden können. Für den Rest müsse man das dann in dem Zustand belassen, wie es sei. Dann verschwinde vielleicht der eine oder andere Weg und dann sei es vielleicht nicht mehr so gut zugänglich für Leute, die nicht gut zu Fuß seien. Dann müsse man dann eben zusehen, wie man das instandgesetzt bekomme, aber an den Wurzeln könne man nicht arbeiten.

Rat Jean Copette weist darauf hin, dass er die geraden Wege meine, auf denen Makadam sei. Das müsste doch auch kein Makadam sein. Man könnte doch auch etwas anderes dort vorsehen. Im Hang nach oben, da könnte man noch davon re-

den, um wieder Makadam darauf zu machen, aber die geraden Wege, ein normaler Weg müsste gehen. Im Moment sei der Makadam kaputt, und stellenweise kämen dicke Steine heraus. Für ältere Leute sei es stellenweise schwierig zu gehen.

Bürgermeister Henri Haine antwortet, er verstehe das auch, dass es nicht evident sei für ältere Leute dort zu gehen, aber wie gesagt, für verschiedene Wege sei es, eben je nachdem in welche Zone sie eingestuft seien, nicht einfach mehr mit Makadam zu machen.

Rat Jean Copette erwidert, es müsse kein Makadam sein.

Bürgermeister Henri Haine entgegnet, er wisse auch, wie es hernach sei, wenn kein Makadam mehr vorhanden sei. Dann beschmutze man sich die Schuhe und dann sei es auch nicht mehr einfach zu gehen und wenn es regne, dann sei dort "Bulli". Das seien alles Diskussionen, die man regelmäßig mit den Dienststellen führe. Er meine, es werde doch aber zugesehen, wie man wo was machen könne, und dort, wo man als Gemeinde direkt intervenieren könne, mache man es doch auch. Deshalb habe man die vorliegenden Vorschläge gemacht. Wenn niemand mehr eine Anmerkung habe, könne man diese beiden Angebote votieren.

** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die beiden vorliegenden Angebote. (vorgesehene Ausgaben: 58.569,77 Euro und 33.257,28 Euro)

PUNKT 2 DER TAGESORDNUNG

Bildungswesen:

2.1. Genehmigung der definitiven Schulorganisation für das Schuljahr 2022/2023 – Beschlussfassung

Beschluss des Gemeinderates

Ohne Diskussion genehmigt der Gemeinderat einstimmig die definitive Schulorganisation für das Schuljahr 2022/2023.

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine legt dar, dass der Schöffenrat wie jedes Jahr die definitive Schulorganisation wieder einreichen müsse, weil unterwegs immer wieder Änderungen auftreten. Herr Noesen habe ihm gesagt, dass in letzter Zeit auch wieder Kinder hinzugekommen seien. Es gebe im Scolaria immer wieder Änderungen und dann sei beim Personal auch noch gewechselt worden, so dass Posten neu besetzt werden mussten. So übernehme Madame Rock Lynn den Posten von Madame Dauphin Cherryl im Zyklus 4.1, so dass das vom Ministerium im Scolaria geändert werden müsse. Man habe jetzt die aktuellen Zahlen vorliegen, die man nunmehr als Schöffenrat annehmen und vom Gemeinderat votieren lassen müsse.

** Ohne Diskussion genehmigt der Gemeinderat einstimmig die definitive Schulorganisation für das Schuljahr 2022/2023.

PUNKT 3 DER TAGESORDNUNG

Kontrakte und Konventionen:

- 3.1. Genehmigung einer Mandatkonvention betreffend Verwaltung des "gîte Gonner" Beschlussfassung
- 3.2. Genehmigung einer Vereinbarung betreffend Verarbeitung von Angaben mit persönlichem Charakter – Beschlussfassung

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die vorliegende Mandatkonvention.

Einstimmig genehmigt der Gemeinderat diese Vereinbarung betreffend Verarbeitung von Angaben mit persönlichem Charakter.

DISKUSSION

3.1. Genehmigung einer Mandatkonvention betreffend Verwaltung des "gîte Gonner" – Beschlussfassung

Bürgermeister Henri Haine legt dar, dass man dann eine Mandatkonvention habe, wie man sie bereits einmal hatte. Jeder habe wohl mitbekommen, dass in der Zwischenzeit ein Betreiber für die berühmten "Kabaisercher" des Minett-Trail gefunden wurde, wo jede ProSud-Gemeinde mitgemacht habe auch im Rahmen von ESCH2022, respektive vom Minetts-Trail der vom ORT-Sud gemacht wurde, der 90 km untereinander verbinde mit den 11 "Gîtes". Es seien deren 3 offen, das seien Düdelingen, Kayl und Rümelingen. Effektiv sei auch der Petinger "Gîtes" nachgekommen und vor kurzem sei auch der Monnericher "Gîtes" eingeweiht worden, so dass der ab November ebenfalls geöffnet sein werde. Das seien 3 "Gîtes" hinter dem "Nëssert", die auch sehr schön seien. Hier gehe es eben darum, dass jede Gemeinde unterschreiben müsse, dass das ORT diese Mandatkonvention bekomme, um mit dem Betreiber das alles zu machen. Es tue dem Schöffenrat leid, dass das jetzt erst komme. Es sei eben alles erst im Juli oder August gemacht worden. Man hatte, ehe unser "Gîte" geöffnet werden sollte, diese Betreiber hier auf dem Amt und es habe doch aber bis Mitte August gedauert, bis der "Gîte" geöffnet wurde. Es sei zwar der 1. August vorgesehen gewesen, es habe aber bis Mitte August gedauert, bis es so weit war. Deshalb müsse man das jetzt hier votieren. Das mache jede Gemeinde.

Rat André Theisen möchte wissen, wer der Betreiber sei.

Bürgermeister Henri Haine antwortet ihm, die Firma heiße "Simpleviu". Wenn er den Namen richtig in Erinnerung habe, sei es ein Herr Philippe Freitas Morgado. Das sei eine Firma auf Simpleviu.com

Rat André Theisen tut dar, er ziehe es vor, alles auf Luxemburgisch zu machen. Das sei einfacher.

Bürgermeister Henri Haine erklärt, es sei auf "simpleviu. com", wo man die "Kabaisercher" finde, die geöffnet seien.

Rat André Theisen meint, andrerseits sei das "Gonner"-Haus doch bereits geöffnet gewesen. Er möchte wissen, ob bereits die ersten Bewohner da gewesen seien.

Bürgermeister Henri Haine erläutert, nächsten Monat bekomme man die Angaben. Man werde wohl noch eine Gemeinderatsitzung haben, wo man dann mitteilen könne, wer schon alles darin war, und ob deren schon viele darin waren. Bis jetzt, das wisse er noch nicht. Es sei erst im August geöffnet worden und deshalb werde der gesamte Monat September abgewartet, bis man Genaueres erfahre.

Rat André Theisen fragt, möchte wissen, ob der Betreiber im Horeca-Bereich sei oder wo sonst.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, die Firma sei neu gegründet worden. Dies sei jetzt für ihn, das große Projekt, das er mache. Das habe doch auch lange gedauert, bis man einen Betreiber gefunden habe. Da habe es Unterredungen mit den Gemeinden alle zusammen und dem Betreiber gegeben. Jede Gemeinde habe doch dort ihre eigenen Bedingungen, denn ein "Kabaischen" sei anders als die anderen. Das sei nicht so evident. Deshalb hätten sich doch auch viele zurückgezogen und man sei jetzt froh, dass man endlich einen Betreiber gefunden habe. Man sehe doch auch hier beim Bettemburger "Gîte" im "Parc merveilleux" sei es die Vereinigung APEMH, die sich darum kümmern wolle, so dass da auch schon wieder andere Kriterien und Bedingungen seien. Es gebe kleine "Gîtes", es gebe große "Gîtes". Es sei nicht immer so evident, um da jemand zu finden, und darüber hinaus, werde jetzt der 5. "Gîte" von 11 insgesamt geöffnet. Er habe gehört, der Escher "Gîte" gehe jetzt auch in die Home-Expo, so dass der dann auch noch nicht geöffnet sei.

Man müsse auch dem Betreiber Mut und Erfolg wünschen, dass das funktioniere. Hier gehe es aber um die Mandatkonvention mit Herrn Mordega.

Rat Marco Heil bemerkt, dass, wenn man die ganze Entwicklung mit den "Gîtes" betrachte, man sich aber verschiedene Fragen stellen könne. Diese "Gîtes" seien hier im Süden praktisch alle aus dem Boden gewachsen. Praktisch jede Gemeinde habe einen und dann irgendwann, wenn alle "Gîtes" fertig seien, werde sich Gedanken gemacht, wie das Ganze geleitet werde. Das hätte man doch eigentlich im Vorfeld machen müssen, ehe die "Gîtes" fertig dort standen, wie das Ganze be-

trieben werde. Dann hätte man wahrscheinlich viel eher damit beginnen können, um sie in Betrieb zu nehmen. Die Frage, wer das betreibe, und wie es funktioniere, sei relativ spät gekommen.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass es nicht so evident sei, um jemand zu bestimmen, wenn es noch keine "Gîtes" gebe, wenn man noch nicht weiß, wie die "Gîtes" aussehen und was da angeboten werde. Er meine, der Ideenwettbewerb sei vor knapp 2 Jahren gelaufen, und danach hätten die Gemeinden bekanntlich ihre Entscheidung treffen müssen, ob und welchen "Gîte" sie bauen. Z. B. sei das in Monnerich anders geplant worden als es ursprünglich vorgesehen war. Er meine, das sei auch so in Schifflingen gewesen. Er meine, da seien von Anfang an Arbeitsgruppen gewesen, die das diskutierten, wo auch von jeder Gemeinde ein Vertreter dabei war, wo der ORT-Süden während 2 Jahren daran gearbeitet habe mit der OAI. Es seien auch Kriterien entwickelt worden, in Zusammenarbeit mit der OAI und dem ORT-Süden, um zuzusehen, wie man da vorgehe. Da habe doch ein Kandidatenaufruf gestartet werden müssen. Es sei auch noch im Vorfeld mit ganz anderen Leuten geredet worden, z. B. auch mit den Jugendherbergen, die aber schlussendlich kein Interesse daran gezeigt haben. Es sei also nicht so evident. Es sei nicht, wie wenn man jetzt eine Hotelkette hätte. Hier hätten sich doch aber aus dem Ideenwettbewerb so viele Architektenbüros beteiligt. Es sei ein solch großer Unterschied von einem "Gîte" zum anderen. Es sei das, dass es wirklich nicht so einfach sei, zu sagen, das und das und das bekomme man angeboten.

Schöffe Gérard Jeitz fügt dem hinzu, dass sozusagen alles eher ein wenig festgelegt gewesen sei, dass bereits ein Betreiber bestimmt worden war, der sich dann nachträglich zurückgezogen habe. Vor ein paar Monaten hatte man doch bereits eine Privatfirma, was sozusagen bereits fertig gewesen sei.

Rat Marco Heil weist darauf hin, dass, wie Bürgermeister Haine gesagt habe, die Jugendherbergen auch im Spiel gewesen seien, aber die hatten nicht gewusst, dass sie bestimmt waren. Es sei im Grunde genommen von Anfang an ein Haken da gewesen.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass das aber nicht wahr sei. Die Jugendherbergen seien gefragt worden und das Tourismusministerium sei dort doch auch mit impliziert gewesen, aber die Jugendherbergen hätten kein Interesse gezeigt, weil, was wisse er, es vielleicht zu kompliziert war, um es einfach einmal so zu sagen.

Rätin Carole Marx tut dar, sie habe eine Frage. Sie habe hier soeben im Internet versucht, wie man überhaupt darankomme. Da sehe sie, dass der Preis pro Nacht 310,00 Euro sei, d. h. 310,00 Euro, um irgendwo primitiv zu übernachten. Das sei dann für das ganze "Kabaischen". Es komme jetzt aber nicht jeder mit 8 Personen. Sie möchte wissen, ob es auch möglich sei, nur eine Kammer zu reservieren, denn hier sehe sie, dass es nur möglich sei mit den 310,00 Euro. Erstens sei das ein

strammer Preis, natürlich für 8 Leute sei das in Ordnung, aber wenn jetzt Wanderer kommen, die zu 2 und 2 seien oder zu 5 seien, wolle sie wissen, ob die dann das ganze "Kabaischen" mieten müssten. Sie verstehe jetzt nicht richtig, wie dem da sei.

Bürgermeister Henri Haine bestätigt, es sei das ganze "Kabaischen". Er möchte wissen, wie man das denn sonst machen sollte. Man habe eine Küche, man habe eine Dusche und eine Toilette. Das seien die Bedingungen. Aber man könne auch für weniger als 310 EUR ein einzelnes Zimmer buchen, nur habe man dann eventuell andere Wanderer zusammen in den Gemeinschaftsräumen Er meine, es sei am Betreiber zuzusehen, wie er damit zurechtkomme. Man wollte ihn jetzt noch einmal aufs Amt rufen, um noch einmal mit ihm zu reden, wie man ihm als Gemeinde entgegenkommen könne. Wenn man jetzt die ersten Zahlen bekomme, dann sehe man doch, wie das Interesse sei oder nicht.

Rätin Carole Marx legt dar, es gebe Gruppen, die immer zusammengehörten, aber anders ...

Rat André Theisen fügt ein, es sei auf jeden Fall ein schöner Betrag.

Rätin Carole Marx fährt fort, sie habe es eigentlich so verstanden, dass, wenn man die Tour des Minett-Trails mache, man festlege, heute gehe ich dorthin und verbringe dort meine Nacht. Dann gehe ich hierhin, wenn ich eine Gruppe von 2 oder 4 bin, aber das scheine hier nicht so zu funktionieren, wenn man das ganze "Kabaischen" mieten müsse.

Bürgermeister Henri Haine hält fest, dass man auf jeden Fall sich entscheiden müsse, welchen "Gîte" man nehmen wolle, und die Bedingungen dieses "Gîte" annehmen müsse. Das hänge immer von der Größe ab, also von der Bettenzahl des "Gîte" ab und eben die Möglichkeit eventuell separat... In Monnerich, das habe er sehr interessant gefunden, denn die hätten 3 kleine "Gîtes". Da könne man selbstverständlich nur 1 "Gîte" mieten. Er wisse jetzt nicht, was das koste. Das werde dann wohl 150,00 oder 180,00 Euro sein, er wisse es nicht genau. Letztes Mal wusste der Monnericher Bürgermeister den Preis auch noch nicht. Das werde doch jetzt definiert. Er möchte wissen, ob man nun diese Mandatkonvention votieren könne.

- ** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die vorliegende Mandatkonvention.
- 3.2. Genehmigung einer Vereinbarung betreffend Verarbeitung von Angaben mit persönlichem Charakter – Beschlussfassung

Bürgermeister Henri Haine erklärt, der nächste Punkt befasse sich mit der Verarbeitung von Angaben mit persönlichem Charakter. Es sei eine Vereinbarung, die jede Gemeinde mit SIGI mache. Es handele sich hier um Datenschutz und die Datenschutzrichtlinien, usw., wo auch Angaben von SIGI für die

Gemeinde behandelt werden, wofür man dann auch jetzt diese Vereinbarung von Angaben unterschreiben müsse. Er denke, dass das für jeden in Ordnung sei, so dass man sofort abstimmen könne.

** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat diese Vereinbarung.

PUNKT 4 DER TAGESORDNUNG

Wohnungswesen:

- 4.1. Genehmigung eines Mietvertrages Beschlussfassung
- 4.2. Genehmigung Kontraktes betreffend Überlassung einer Wohnung – Beschlussfassung
- 4.3. Genehmigung eines Zusatzvertrages zu einem Mietvertrag Beschlussfassung
- 4.4. Genehmigung eines Zusatzvertrages zur Konvention Pacte Logement 2.0

 Beschlussfassung
- 4.5. Genehmigung von 2 Unterhaltsverträgen:
 a) für die Jugendwohnungen –
 Beschlussfassung
 - b) für die Einrichtung der Heizungsanlage in den Umkleideräumen auf dem Fußballfeld – Beschlussfassung

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig genehmigt der Gemeinderat den Mietvertrag mit Herrn Corneliu George Coman betreffend Zimmer im ehemaligen Hotel Penning.

Einstimmig genehmigt der Gemeinderat diesen Kontrakt betreffend Überlassung einer Wohnung mit Madame Besnard Melissa.

Einstimmig billigt der Gemeinderat diesen Zusatzvertrag mit Madame Marie Louise Kerschen.

Ohne Diskussion wird dieser Zusatzvertrag zur Konvention Pacte Logement 2.0 einstimmig genehmigt.

Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die beiden Wartungsverträge.

(Ausgabe für den Lift: 2.185,81 Euro, Ausgabe für die Tribüne: 5.979,87 Euro)

DISKUSSION

4.1. Genehmigung eines Mietvertrages

Bürgermeister Henri Haine legt dar, hier handele es sich wiederum um einen Arzt, Herrn Corneliu George Coman, der im

Escher CHEM arbeite und dem man ein Zimmer mit Bad und WC vermiete. Das seien Ärzte aus dem Ausland, denen man bereits jahrelang ein Zimmer zur Verfügung stelle.

Rat André Theisen weist darauf hin, dass der Mietvertrag bereits am 15. Oktober 2022 auslaufe.

Bürgermeister Henri Haine meint der Vertrag werde vielleicht noch einmal verlängert. Man könne also zur Abstimmung übergehen.

** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat den Mietvertrag mit Herrn Corneliu George Coman betreffend Zimmer im ehemaligen Hotel Penning.

4.2. Genehmigung Kontraktes betreffend Überlassung einer Wohnung

Bürgermeister Henri Haine erläutert, hier habe man einen Kontrakt zwecks Überlassung einer Wohnung in der Märtyrerstraße, wo eigentlich nur eine Änderung vorgenommen werde. Es handele sich um eine Frau mit 2 Kindern. Bürgermeister Haine möchte wissen, ob das in Ordnung sei.

Rat André Theisen möchte wissen, ob man keine andere Wohnung anzubieten habe als diese Wohnung mit nur einem Schlafzimmer für eine Mutter mit 2 Kindern.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, man habe im Moment keine andere Wohnung und hier sei es schon eine komische Geschichte. Hier sei es praktisch von Mutter auf Tochter "vererbt", und das dürfe man auch nicht vergessen. Im Augenblick habe man sowieso nicht mehr viel frei. Man hoffe, dass man irgendwann einmal fertig werde mit den Kihn-Appartements, wo man neue größere Appartements bekomme.

Rat André Theisen meint, es sei eine penible Situation, wenn er das richtig verstehe. Aber, bei Herrn Peiffer sei doch oben auch noch etwas frei, was ziemlich ...

Bürgermeister Henri Haine antwortet, das müsse noch instandgesetzt werden und da habe man eine Familie mit 3 Kindern darin vorgesehen. Man habe viele Anfragen und es werde immer schlimmer. Es sei im Moment nicht ganz einfach.

Rat André Theisen stimmt dem zu. Es sei sehr schwer auf dem Wohnungsmarkt.

** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat diesen Kontrakt betreffend Überlassung einer Wohnung mit Madame Besnard Melissa.

(Dauer des Vertrages: vom 1. August 2022 bis zum 1. August 2025. Der Vertrag wird nicht verlängert.)

4.3. Genehmigung eines Zusatzvertrages zu einem Mietvertrag

Bürgermeister Henri Haine erklärt, dass man einen Zusatzvertrag zu einem Mietvertrag habe, der ebenfalls eine Wohnung im Erdgeschoss in der Märtyrerstraße betreffe. Es handele sich um einen Wechsel der Wohnung von einer Seite auf die andere.

Rat André Theisen möchte wissen, ob da denn jetzt eine Wohnung frei wurde, weil dieser Wechsel da stattfindet.

Bürgermeister Henri Haine erläutert, man müsse das analysieren lassen. Die Wohnungen auf der einen Seite seien feucht und deshalb habe man die Bewohner auf die andere Seite wechseln lassen. Man müsse dort nach dem Rechten sehen lassen und man lasse sich von Experten sagen, was dort gemacht werden müsste, um den Schaden zu beheben.

** Einstimmig billigt der Gemeinderat diesen Zusatzvertrag mit Madame Marie Louise Kerschen.

4.4. Genehmigung eines Zusatzvertrages zur Konvention Pacte Logement 2.0



Logement pour jeunes

Bürgermeister Henri Haine führt aus, dass man dann einen kleinen Zusatzvertrag zur Konvention Pacte Logement 2.0 habe. Jeder habe sehen können, dass der verlängert werden solle. Andere Gemeinden machten das auch. Es sei auch möglich, dass dort für den "conseiller logement" Ausbildungen angeboten werden mussten und dass diese Leute in diese Ausbildung gehen mussten. Die seien noch nicht bereit gewesen, als die Konvention Pacte Logement 2.0 unterschrieben worden sei und

die Ausbildung habe auch lange gedauert, so dass dann jetzt auch die Frist, um den "plan d'action local" einreichen zu können, verlängert werde, weil man den "conseiller logement" doch auch brauche, um all diese Angaben zu erhalten. Mehr sei dem nicht.

- ** Ohne Diskussion wird dieser Zusatzvertrag zur Konvention Pacte Logement 2.0 einstimmig genehmigt.
- 4.5. Genehmigung von 2 Unterhaltsverträgen
 - a) für den Lift der Jugendwohnungen
 - b) für die Heizungsanlage in den Umkleideräumen der Tribüne

Bürgermeister Henri Haine teilt mit, dass es sich hier um 2 kleine Unterhaltsverträge handele. Da stehe oben "für Jugendwohnungen", was aber nicht ganz richtig sei. Es stimme wohl für den Lift, aber was die Heizung anbelange, sei das eher für die Tribüne. Er möchte wissen, ob man die beiden Verträge zusammen votieren könne.

D'STAD RËMELENG - LA VILLE DE RUMELANGE

01. DE GEMENGEROT – LE CONSEIL COMMUNAL

HAINE Henri, Buergermeeschter
JEITZ Gérard, Schäffen
PEIFFER Edmond, Schäffen
THEISEN André, Conseiller
HEIL Marco, Conseiller
MARX Carole, Conseillère
COPETTE Jean, Conseiller
LANG-LAUX Francine, Conseillère
SCHELINSKY Monique, Conseillère
WAGNER Patrick, Conseiller
SKENDEROVIC Jimmy, Conseiller

02. D'SEKRETARIAT – LE SECRÉTARIAT

WINCKEL Jérôme, Gemengesekretär NOESEN Yves, Fonctionnaire KOVACEVIC Tanja, Fonctionnaire NAEGELIN Gigi, Fonctionnaire LOES Romain, Privatbeamten BERTOLDO Danielle, Privatbeamtin

LUX Marco, Privatbeamten SPAHIC Aisa, Apprentie

KIRSCH Régis, Préposé vum Populatiounsbüro

ARENDT Boris, Fonctionnaire BOEVER Jill, Fonctionnaire THILL Stéphane, Fonctionnaire

03. JUGENDWUNNEN – LOGEMENTS POUR JEUNES

WELTER Cathia, Educatrice graduée

04. D'GEMENGEKEESS – LA RECETTE COMMUNALE

SCHMIT Jean-Philippe, Receveur KOROGLANOGLOU Paule, Fonctionnaire AHMADI Parisa, Apprentie FALCHERO Sven, Privatbeamten

05. D'FACTURATIOUN - LE SERVICE FACTURATION

SCHAEFFER Tania, Fonctionnaire

Hëllefshandwierker:

06. DEN TECHNESCHEN DÉNGSCHT – LE SERVICE TECHNIQUE

OSTRIHON Tom, Fonctionnaire, techneschen Ingenieur GOMES SANTOS Ivo, Informatiker HANSEN Steven, Fonctionnaire VAEL Jérôme, Fonctionnaire MURATOVIC Reuf, Apprenti

07. SERVICE REGIES

Chef de service:MOLITOR Serge, FonctionnaireSecrétariat:PITICCO Jeff, FonctionnaireTHEIN Tessy, Apprentie

a) Service Atelier, Service Voirie, Service Circulation et Service Signalisation:

Chef d'équipe: JUCHEMES Yves

Chef d'équipe remplaçant:WILHELM KaiHandwierker:GRECO RaffaeleKRIER Gilles

KRIER Gilles MORCINEK Sven TARANIS Edin WAMPACH Gilles FRANTZ Nicolas

Gemengenoarbechter: BERTANI Roland

DA SILVA Marco FERRERO Patrick GRÜN Romain KERSCHEN Serge

MARTINS FERNANDES Fernando

MATOS MARQUES José

STRAUS Alain

Chauffeur: FERREIRA DA SILVA Roger

b) Service de jardinage:

Chef d'équipe:DECKER RamonHandwierker:SANTIAGO David

LAMBERT Fabien SKOPOSKI Marco Ш

Gemengenoarbechter: JAEGER Thierry

RICHTER Keven SCHOLTES Christian

Doudegriewer: BETZ Marcel

c) Opsiicht an Ennerhalt vun de Gebaier - Surveillance et entretien des bâtiments

Concierges: HOFFMANN Jean

HUMBERT Armand

KRIER Tamara

d) Ennerhalt vun de Gebaier - Entretien des bâtiments

Chef d'équipe:

AGOVIC Zehra

ARENSDORFF Georgette

AVDIU Mimoza BABACIC Zlata CEMAN Aldina

FLAMMINII-MINUTI Graziella FRANCOIS Véronique

GONCALVES FERREIRA Natalia

JUNCKEL Denise
KNEIP Valérie
KOLIADIOUK Elena
LEAL Maria Dalila
LEJEUNE Carole
MARTINS Maria Edite
MEHOVIC Aldijana
MENDES Maria
MURATOVIC Zumreta
MURIC Enisa

OANCEA Maria Camelia

PACARIZ Edina
PEREIRA Luisa
PIZZAFERRI Diana
POPESCU Nicoleta
PRIETO BOHY Isabelle
RAMIC Sabina

RODRIGUES DOS SANTOS RIBEIRO BILHOTO Eugénia Maria

SCHANK Marie-Claire STAFF Christine TONI-WELTER Sandra ZWANK Corinne

08. D'POMPJEEËN - CORPS GRAND-DUCAL D'INCENDIE ET DE SECOURS

KRIER Gilles, Chef de corps PAULY Alain, Chef de corps Adjoint

09. FIERSCHTER - GARDE-FORESTIER

SANNIPOLI Daniel, Fierschter, Chef vum Revéier Kayl

10. D'POLICE - LA POLICE GRAND-DUCALE

CARDONI Carlo, commissaire en chef CHARLET Kevin, 1ier commissaire CHARLET Mandy, 1ier commissaire PAOLETTI Moreno, commissaire HEYAR Ken, commissaire adjoint FAUTSCH Marc, commissaire adjoint

WEYER Ben, inspecteur THOLL Sandra, inspecteur

DA COSTA VILELA Luis, fonctionnaire stagiaire

11. AGENT MUNICIPAL

12. SPEKTRUM RUMELANGE

SCHMIT Sylvie
HÄGER Sebastian
LANGE Teena
TOSSING Yannick
BONDARENKO Anna

BOUKELMOUN Séréna, Apprentie

13. D'RËMELENGER SCHOULEN – LES ÉCOLES DE RUMELANGE (Situation au 11.11.2022)

a) Fréierzéiungsunterrecht - Éducation précoce

OBERLINKELS Nathalie - Hallef Tâche, Spillschoulsjoffer

PRENTIC Ervin, Éducateur DRUART Danny, Spillschoulsjoffer WEBER Astrid, Éducatrice

b) D'Spillschoul - Éducation préscolaire CYCLE 1 TITULAIRES:

ш

GASPAR Melanie – Cycles 1.1 et 1.2

MARX Tessy, 75% Tâche – Cycles 1.1 et 1.2

DIDIER Isabelle – Cycles 1.1 et 1.2

KRAWZYK Nathalie – Cycles 1.1 et 1.2

ZWANK Nathalie, 75% Tâche – Cycles 1.1 et 1.2

THILL Jessica, 50% Tâche – Cycles 1.1 et 1.2

TESSARO Carole, 50% Tâche – Cycles 1.1 et 1.2

KIMMEL Sonja, Hallef Tâche – Cycles 1.1 et 1.2

DONDELINGER Tammy – Cycles 1.1 et 1.2

CYCLE 1 – AUTRES INTERVENANTS:

WIES Laurence, 100% Tâche Surnuméraire - Mesures de différenciation (appui

supplémentaire autre que l'appui pédagogique)

SCHOLTES Laura,

ZIRVES Edmée, 50% Tâche - Cycle 1 WELTER Martine, 50% Tâche - Cycle 1

c) Primärschoul, Grondschoul - École primaire, Enseignement fondamental

CYCLE 2 TITULAIRES:

THOMMES Gisèle – Cycle 2.1 SABBATUCCI Rachel– Cycle 2.1 ZECHES Esther – Cycle 2.1 ANDRIOLO Chiara – Cycle 2.1

HERMES Martine – Cycle 2.2 STEFFEN Malou – Cycle 2.2 MOLINA Caroline – Cycle 2.2

BERNABEI Sandy, 75% Tâche - Cycle 2.2

KRIER Jessica - Cycle 2.2

CYCLE 2 – AUTRES INTERVENANTS:

SCHANEN Ronald - Natation + Branches secondaires

WINTERSDORF Elisabeth

PESCATORI Claudia - Surnuméraire

CYCLE 2 à 4 – AUTRE INTERVENANT:

DECKER Joe

CYCLE 3 – TITULAIRES:

FREYMANN André – Cycle 3.1 TINTINGER Laurence – Cycle 3.1 GOEDERT Max – Cycle 3.1 ESCHETTE Jennifer– Cycle 3.1 TINTINGER Manon – Cycle 3.1

STEFFEN Joël – Cycle 3.2 BERNARD Corinne – Cycle 3.2 KLEBER Kim – Cycle 3.2 KIGGEN Lynn – Cycle 3.2 WILMES Jean – Cycle 3.2

CYCLE 3 – AUTRES INTERVENANTS:

PHILIPPE Lynn – Surnuméraire SERVÉ Tania – Surnuméraire ANDRÉ Lucie – Surnuméraire

CYCLE 4 - TITULAIRES:

BAUSCH Frank – Cycle 4.1 WILTGEN Anne-Marie – Cycle 4.1

JUSTEN Yann - Cycle 4.1

DAUPHIN Cherryl - Cycle 4.1 (remplacée jusqu'en janvier par Rock Lynn)

LORANG Steve - Cycle 4.1

MATHIAS Alain – Cycle 4.2 MOHNEN Glenn – Cycle 4.2 KÜHN Steve – Cycle 4.2 LAROCHE Lynn – Cycle 4.2 GOEBEL Anne – Cycle 4.2

CYCLE 4 – AUTRES INTERVENANTS:

ROCK Lynn (remplacée jusqu'en janvier par Ettelbrück Carole)

DA CRUZ MENDES Melany

PASSERI Yannis

HORS-CYCLES:

Cours d'accueil : 2 x 17 hrs DI GIAMBATTISTA Claudia

FALKENSTEIN Anne

Förderzentrum:

HOFFMANN Georges, 100% Mesures de différenciation (appui supplémentaire

autre que l'appui pédagogique)

HARDY Atêle, 100% Mesures de différenciation (appui supplémentaire

autre que l'appui pédagogique)

I-EBS (Instituteur spécialisé dans l'encadrement des élèves à besoins particuliers et spécifiques) : RIZZI Candi

RP école d'attache Rumelange

Massard Raymond, 50% Nadine Daubach Lutgen Danja Poultier Bob

d) Schouldokteschdéngscht - Service médical scolaire

KOLBACH Josiane, Assistentin Dr. SCHELINSKY Guy, Dokter Dr. THOMMES Ferd, Zänndokter

e) Comité des enseignants

FALKENSTEIN Anne, Presidentin vum Komitee

ANDRIOLO Chiara ESCHETTE Jennifer HARDY Atêle KRAWZYK Nathalie MOLINA Caroline ROCK Lynn

TINTINGER Laurence ZIRVES Edmée

f) Direction de region

MISCHAUX Joël, Direkter STULL Jérôme, Sous-Direkter VAESSEN Paul, Sous-Direkter GAFFINET Simone, Sous-Direktesch

ADMINISTRATION COMMUNALE - HEURES D'OUVERTURE

Hôtel de Ville	Central téléphonique 56 31 21 - 1	
Collège échevinal	HAINE Henri, bourgmestre JEITZ Gérard, échevin PEIFFER Edmond, échevin	56 31 21 – 201 56 31 21 – 202 56 31 21 – 203
Secrétariat (1 ^{er} étage)	Bureaux ouverts au public du lundi au vendredi de 8.00 à 11.30 heures et de 13.30 à 16.30 heures	
	WINCKEL Jérôme, secrétaire communal NOESEN Yves, fonctionnaire KOVACEVIC Tanja, fonctionnaire NAEGELIN Gigi, fonctionnaire BERTOLDO Danielle, salariée à tâche intellectuelle	56 31 21 – 204 56 31 21 – 206 56 31 21 – 222 56 31 21 – 219 56 31 21 – 234
Logements pour jeunes (1 ^{er} étage)	Bureaux ouverts au public du lundi au vendredi de 8.00 à 11.30 heures et de 13.30 à 16.30 heures	
	WELTER Cathia, éducatrice gradué	56 31 21 – 216
Service de la culture et des sports (1 ^{er} étage)	Bureaux ouverts au public du lundi au vendredi de 8.00 à 11.30 heures et de 13.30 à 16.30 heures	
	LOES Romain, salarié à tâche intellectuelle LUX Marco, salarié à tâche intellectuelle	56 31 21 – 218 56 31 21 – 205
Bureau de la population État civil - Indigénat	Bureau ouvert au public du lundi au vendredi de 8.00 à 11.30 heures et de 13.30 à 16.30 heures et en dehors des plages d'ouverture sur rendez-vous	
	le samedi et chaque deuxième jour férié de 10.30 à 1 pour les déclarations de naissance et de décès	1.30 heures
	KIRSCH Régis, préposé du bureau de la population ARENDT Boris, fonctionnaire BOEVER Jill, fonctionnaire THILL Stéphane, fonctionnaire	56 31 21 – 208 56 31 21 – 207 56 31 21 – 200 56 31 21 – 226
Recette communale	Bureau ouvert au public du lundi au vendredi sur reno décembre de 8.00 à 11.30 heures et de 13.30 à 16.30	
	Comptes: IBAN LU14 1111 0003 2130 0000 (CCI IBAN LU30 0019 7601 0090 8000 (BCI IBAN LU87 0030 0880 0560 0000 (BGI IBAN LU42 0023 1420 0140 0000 (BIL	EE) _L)
	SCHMIT Jean-Philippe, Receveur KOROGLANOGLOU Paule, fonctionnaire FALCHERO Sven, employé	56 31 21 – 209 56 31 21 – 210 56 31 21 – 210
Facturation	Bureau ouvert au public du lundi au vendredi de 8.00 à 11.30 heures et de 13.30 à 16.30 heures	
	SCHAEFFER Tania, fonctionnaire	56 31 21 – 220

Service technique (2^e étage)

Bureau ouvert au public du lundi au vendredi de 8.00 à 11.30 heures et l'après-midi sur rendez-vous

OSTRIHON Tom, fonctionnaire, ingénieur technique
GOMES SANTOS Ivo, informaticien

HANSEN Steven, fonctionnaire

VAEL Jérôme, fonctionnaire

56 31 21 – 212
56 31 21 – 231
56 31 21 – 211

Police Lëtzebuerg Commissariat Kayldall Tél.: 244 64 1000

en dehors des heures de service:

Bureaux à Rumelange ouverts au public le lundi, mercredi et vendredi de 13.00 à 15.00 heures

Bureaux à Kayl uniquement ouverts sur rendez-vous

Sur rendez-vous entre 7.00 et 21.00 heures

Commissariat de Police Esch 24/24

Permanence tél. 244 50 1000 en cas d'urgence 113



SPEKTRUM RUMELANGE

14-16A, rue de la Bruyère L-3714 Rumelange Tél.: 691 863 570 info@spektrum.lu https://spektrum.lu Rat André Theisen tut dar, er habe eine Frage. Man habe bei anderen Gebäuden auch einen Unterhaltsvertrag. Das sei sehr wichtig, aber er finde den immens hoch bei 5.111,00 Euro für die Umkleideräume auf dem Fußballfeld. Herr Jeitz könne ihm das besser sagen, aber er wolle wissen, ob diese Heizung mit der "Buvette" oben kombiniert sei, ob das die gleiche sei.

Schöffe Gérard Jeitz stimmt dem zu. Das sei doch alles. Es sei eine neue Heizung installiert worden. Es seien neue Duschen hineingekommen, d. h. es seien Standard-Duschen, die regelmäßig überprüft werden müssen. Die Duschköpfe in einem Umkleideraum (6 an der Zahl) seien alle technisch und die müssten alle unterhalten werden. Auf dem Dach der Tribüne seien die Ventilationen, die unterhalten werden müssen, man habe die Heizung, die unterhalten werden müsse, dann habe man das Wasser, das unterhalten werden müsse, also es sei ein großes Volumen.

Rat André Theisen schlussfolgert, es sei also nicht nur ein Heizungswartungsvertrag, sondern es impliziere noch andere Angelegenheiten hinzu. Das sei in Ordnung und er dankt für die Auskunft.

Bürgermeister Henri Haine bemerkt, es sei ein großer Unterhalt. Das dürfe man nicht vergleichen mit den Heizungen in den Wohnungen.

Rat André Theisen hält fest, dass deshalb der Preis auch dementsprechend sei.

Bürgermeister Henri Haine tut dar, man hoffe, dass das mit der Wartung funktioniere. Wenn sie dieses Jahr ausfalle, habe man viel eingespart. Er fragt nochmals, ob man die beiden Unterhaltsverträge mit einem Votum genehmigen könne.

** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die beiden Wartungsverträge.

(Ausgabe für den Lift: 2.185,81 Euro, Ausgabe für die Tribüne: 5.979,87 Euro)

PUNKT 5 DER TAGESORDNUNG

Gemeindetaxen:

5.1. Genehmigung des Verkaufspreises einer blauen Tonne für Glas – Beschlussfassung

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig genehmigt der Gemeinderat den Verkaufspreis in Höhe von 40,00 Euro für eine blaue Tonne.

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine legt dar, dass man dann zum Verkaufspreis einer blauen Tonne komme. Bis jetzt habe man die immer für etwa 14,00 Euro verkauft. Der Einkaufspreis sei

aber weitaus höher. Man habe auch festgestellt, dass immer mehr Anfragen für diese blaue Tonne kämen.

Rätin Monique Schelinsky fragt, ob man denn überhaupt blaue Tonnen habe.

Bürgermeister Henri Haine betont, im Dorf würden deren überall stehen. Sie seien für das Glas gedacht.

Rätin Monique Schelinsky meint, sie habe das ehrlicherweise nicht gewusst.

Schöffe Gérard Jeitz erläutert, dass die für den Handel seien. Die seien vorher gratis gewesen. Da gebe es aber dann Handelsbetriebe, die deren 20 auf einmal bestellten, und sie verkauften 10 Tonnen an andere. Die Gemeinde müsse sie doch auch einkaufen und man habe sie gratis an die Geschäfte gegeben. Man habe gemeint, man müsste aber wenigstens den Einkaufspreis wiederbekommen.

Rat André Theisen meint, es würden deren doch nur 25 Stück gekauft. Wenn man deren 20 kaufe, dann mache der einen Handel damit.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, jetzt würden deren wohl nicht mehr so viel gefragt werden. Er möchte wissen, ob man darüber jetzt abstimmen könne.

** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat den Verkaufspreis in Höhe von 40,00 Euro für eine blaue Tonne.

PUNKT 6 DER TAGESORDNUNG

Gemeindefinanzen:

6.1. Anpassung des Verkaufspreises und der Lieferung der Dienstleistung "Mahlzeit auf Rädern" – Beschlussfassung

Beschluss des Gemeinderates

Der Gemeinderat genehmigt mit 7 Ja-Stimmen (LSAP+DP) gegen 4 Nein-Stimmen (CSV) die Anpassung der Verkaufspreise und der Lieferung der Dienstleistung "Mahlzeiten auf Räder" wie folgt:

Dienstleistung	Alter Preis Neuer Pre	
Mahlzeit	11,34 €	12,01 €
Lieferung nach Hause	4,31 €	5,40 €

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine legt dar es gehe hier darum, den Preis der Dienstleistung "Mahlzeiten auf Rädern" anzupassen. Der alte Preis der Mahlzeit habe 11,34 Euro betragen und werde jetzt auf 12,01 Euro angehoben. Die Lieferung nach

Hause steige von 4,31 Euro auf 5,40 Euro. Der Schöffenrat schlage demnach vor, diese Dienstleistung auf die neuen Preise anzupassen. Wie jeder wisse, mache man das nicht jedes Mal, aber irgendwann müsse man das aber auch anpassen, denn sonst werde der Unterschied zwischen dem, was man frage und den tatsächlichen Kosten doch zu groß. Deshalb schlage man vor, dieses Mal den neuen Preis anzunehmen, der ab dem 1. Januar 2023 dann gültig sei.

Rat André Theisen meint, wenn man heute die Presse aufmache und man höre allem zu, dann sage man sich, bei diesen Zeiten im Grunde genommen, dass Essen für den kleinen Mann draußen oder für die kleine Witwe dort einfach zu erhöhen, ergebe das doch nur eine Differenz von 1,76 Euro. Aber, er meine, was 1,76 Euro bei einer kleinen Rente pro Tag ausmache, sei schon bemerkenswert. Das Gas werde teurer, die Elektrizität werde teurer, das Wasser werde teurer. Er finde dies hier inakzeptabel, dass z. B. die Erhöhung dort von SERVIOR verlangt werde. Man habe als Gemeinde nicht direkt etwas damit zu tun, dass SERVIOR da die Dreistigkeit habe, um bei dieser Teuerung in dieser Zeit den Preis so zu erhöhen. Er finde das nicht in Ordnung.

Bürgermeister Henri Haine antwortet, das sei eine Entscheidung von SERVIOR, das zu fragen. Die Transportpreise steigen selbstverständlich auch für sie. Benzin und Diesel, alles werde immer teurer. Das sei sicherlich bedauerlich. Deshalb habe man das doch immer versucht aufzufangen, indem man nicht immer jede Preissteigerung mitmache. Irgendwann müsse man dann aber auch einmal nachziehen, denn er meine, das letzte Mal, als man es gemacht habe, sei auch bereits eine Zeitlang her. Man sei im Moment bei 14 Euro. Es sei etwas in die 13 Euro oder 13,30 Euro, er wisse es nicht mehr. Die letzte Steigerung hatte man auch nicht mitgemacht. Deshalb schlage man vor, dieses Mal aber mitzumachen, denn sonst lege man, wie gesagt, immer hinzu.

Rätin Monique Schelinsky möchte wissen, wie viel Leute da überhaupt betroffen seien.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, diese Zahl müsste er schon nachfragen. Es seien deren aber nicht sehr viele.

Schöffe Gérard Jeitz flicht ein, es seien deren unter 20.

Rat André Theisen bemerkt, wenn diese Leute noch gehen könnten, könnten sie in ein Restaurant gehen und dort würden sie für 17,41 Euro ein Tagesgericht bekommen. Das wäre viel billiger.

Bürgermeister Henri Haine entgegnet, das stimme. Gleich wie man das jetzt sehe, meine er, auch SERVIOR wende die Preise an, um zu ihrem zu kommen, aber hier bekomme man das Essen nach Hause geliefert. Das sei eine andere Angelegenheit, als wenn man in ein Restaurant gehen müsse.

Rat André Theisen erwidert, der Transport allein koste ja aber schon 5,40 Euro. Bei der "Stëmm vun der Strooss" bekomme man das Essen schon für 50 Cent.

Bürgermeister Henri Haine schlussfolgert, man müsse trotzdem abstimmen.

** Der Gemeinderat genehmigt mit 7 Ja-Stimmen (LSAP+DP) gegen 4 Nein-Stimmen (CSV) die Anpassung der Verkaufspreise und der Lieferung der Dienstleistung "Mahlzeiten auf Rädern".

PUNKT 7 DER TAGESORDNUNG

Korrespondenz und Informationen:

- 7.1. Informationen des Schöffenrates
- 7.2. SIGI Bericht über eine Komiteesitzung
- 7.3. ProSud Bericht über eine Komiteesitzung

DISKUSSION

7.1. Informationen des Schöffenrates

Bürgermeister Henri Haine legt dar, dass man dann an die Informationen des Schöffenrates komme. Er habe etwas sagen wollen, aber er müsse seine Notizen wiederfinden.

Erstens einmal hätten alle Ratsmitglieder die neue Agenda für nächstes Jahr erhalten, für die, die noch nach der guten alten Methode ihre Vereinbarungen notieren wollen.

Wenn man schon bei dem Thema der Preissteigerungen sei, denke er aber, dass man als Gemeinde den Leuten trotzdem immer entgegenkomme, nicht nur bei diesen Preisen, sondern was die Taxen anbelange. Auch wenn man vielleicht nicht immer froh darüber sei, dass dem so sei, aber zumindest in der jetzigen schwierigen Krisenzeit gehe es darum, jenen, die nicht so viel verdienen oder kleine Renten beziehen, entgegenzukommen, da man eine Gemeinde sei, die eine Taxenpolitik betreibe, die niedrige Taxen mit sich bringe. Man brauche nur unsere Müllabfuhrtaxen zu schauen gegenüber den anderen Gemeinden, dann meine er, könne er dem Gemeinderat sagen, dass man wahrscheinlich die billigste Gemeinde weit und breit sei. Man verlange etwas mehr als 19 Euro pro Monat für den Abfall. Bei anderen Gemeinden sei das oft das Zweifache, Dreifache, Vierfache, je nachdem welche Gemeinde es sei. Auch was den Wasserpreis und die Kanaltaxe anbelange, gebe er nur als Beispiel die Nachbargemeinde Kayl. Sie verlange für die Kanaltaxe für die "Partie variable" 2,70 Euro das Kubikmeter, hier verlange man 1,80 Euro. Für die "partie fixe" frage Kayl 21 Euro pro Einwohnergleichwert pro Jahr. Hier verlange man 10 Euro. Das sei dann doch wirklich etwas, was den Leuten entgegenkomme.

Nebenbei habe man jetzt wirklich auch die Lage mit den Energiepreisen, wo man dann auch als Gemeinden von der Regierung über ein Rundschreiben geschrieben bekommen habe, was die "économie d'énergie" anbelange, wo die Regierung doch auch als Zielsetzung habe, beim Gas 15% einzusparen. Er meine, da seien die Gemeinden doch sicher auch die gewesen, die in der Vergangenheit immer große Anstrengungen unternommen haben, um Energie einzusparen. Überall versuche man doch, auch bei der öffentlichen Beleuchtung LED-Lampen

zu machen, und so weiter und so fort. Man habe vor Wochen hier eine kleine Arbeitsgruppe einberufen, um sich eben noch zusätzliche Gedanken zu machen, was man noch an Anstrengungen machen könne, um noch zusätzlich Energie und Strom einzusparen. Er meine, da müssten die Gemeindeangestellten auch immer kontinuierlich daran arbeiten, auch intern müsse man Sensibilisierungsarbeit immer wieder machen, denn die Empfehlungen, die man vom Staat bekam, seien auch schon Empfehlungen, die man bereits als Kinder in den 80er Jahren gehört habe. Man bekomme gesagt, dass man die Lampe ausschalten sollte, wenn man aus dem Saal gehe. Das bekomme man dieses Jahr auch noch einmal von der Regierung gesagt. Im Haus sei es nicht anders, und man merke, dass man das bei verschiedenen Leuten sehr oft sagen müsse, oft in Erinnerung rufen müsse, bis sie das dann intus haben, wenn sie aus ihrem Zimmer, aus ihrem Büro gehen, dort wo keine Bewegungsmelder seien, die Lampen auch ausschalten sollen. Dem sei nun eben einmal so, dass man daran denken müsse. Diese Instruktionen habe man auch sehr klar an die Gemeindeangestellten herausgegeben. Man habe auch, wie man das vielleicht mitbekommen habe, neue Thermostate bei den Heizungen installieren lassen. Man hoffe, dass das auch sehr gut funktioniere, weil man eben auch die Instruktion herausgebe, hier im öffentlichen Gebäude, die Heizung auf 20 Grad und dort, wo es möglich sei auf 19 Grad einzustellen und wenn lange Zeit keine Benutzung der Räume stattfinde, zuzusehen, die Heizung eben ganz auszuschalten oder die Temperatur noch tiefer einzustellen. Beim warmen Wasser könne man das nicht machen, eben aus Hygienegründen bedingt durch Salmonellen, aber für das Heizen müsse man zusehen zu sparen.

Dann gebe es doch auch die gesamte Diskussion mit der Beleuchtung draußen. Man müsse sich einfach bewusst sein, dass es eher symbolische Aktionen seien, eben um die Leute zu sensibilisieren, wie z. B. bei der Weihnachtsbeleuchtung, wo man auch mit den Dienststellen prüfe, was man tun könne, um das zu reduzieren. Da gebe es den Vorschlag nur hier auf dem Stadthausplatz und da oben den "Rond-point" zu beleuchten und den Rest nicht mehr. Das prüfe man noch mit den Dienststellen. Wie jeder wisse, habe man vor Jahren eine völlig neue Beleuchtung erworben, LED-Lampen, die noch knapp 10 bis 15% von dem verbrauchen als das, was man vor 10 oder 20 Jahren hatte. Da sei also eine Anstrengung unternommen worden und dann auch bei der Straßenbeleuchtung, habe man auf LED umgeschaltet und abends werde stark gedimmt, bis teils 30% und auch 15% bei dem 2. Parkplatz neben dem Kulturzentrum und so weiter und so fort. Diese Anstrengungen wolle man auch weiterführen und bei all den Wartungsverträgen, die man votiert habe, wo man eine neue Heizung gemacht habe, damit das alles auch besser kontrolliert werde und gut funktioniere. Auf dem Weg wolle man weiterfahren.

Das habe er hier sagen wollen, damit man auch als Gemeinderat einen gemeinsamen Weg gehe und dass man auch mit dem Gemeindepersonal, den Dienststellen zusehe, was man noch zusätzlich machen könne, um eben beim Fuhrpark, die Wege zu reduzieren und die Benutzung des Fuhrparks zu reduzie-

ren. Das seien alles Anstrengungen, die man unternehme, die man auch in der Vergangenheit immer versucht habe, aber man müsse sich auch bewusst sein, dass sehr viel auf jeden Einzelnen zukomme. Man sei doch auch in vielen Syndikaten. Wenn er jetzt nur den STEP, die Kläranlage betrachte, sei dort ein gro-Ber Stromverbrauch und wo auch im nächsten Jahr eine neue Phase hinzukomme, wo viel investiert werden müsse und wo man mitgeteilt bekomme, dass dort große Mengen Strom auf dem Markt eingekauft werden. Wenn man da in der Vergangenheit nur 800.000 oder 900.000 Euro im Budget stehen hatte, werde demnächst das Drei- bis Vierfache darinstehen, weil die Strompreise eben immens gestiegen seien. Das habe selbstverständlich auch Auswirkungen auf unser Gemeindebudget. Er habe auch gehört, dass bei SEBES Diskussionen geführt werden, wo sie den Wasserpreis geradewegs um 50% anheben wollen, weil eben auch der Stromverbrauch sehr hoch sei und die dann auch den teuren Strompreis bezahlen müssten.

Es sei doch gut zu hören, dass im Rahmen der Tripartite eine Vereinbarung gefunden worden sei, wo die Regierung vorschlage, gewisse Energiepreise für Privathaushalte zu deckeln, was an sich eine gute Angelegenheit sei, was den Staat aber auch dementsprechend Geld koste. Aber die Gemeinden und die Gemeindesyndikate gehörten nicht dazu. Man müsse sich eben bewusst sein, dass die Ausgaben da in Zukunft enorm ansteigen werden, während gleichzeitig durch die Krise die Einnahmen nicht steigen werden, sondern eher geringer werden. Das sei die Mitteilung, die er auch habe geben wollen, wo man sich zusätzlich auch noch einmal Gedanken mache, wie man den Leuten noch mehr unter die Arme greifen könne. Da versuche man dann auch in den nächsten Monaten Vorschläge zu machen. Auf jeden Fall seien die Gemeindeangestellten auch dabei, das zusammen zu prüfen und dem Schöffenrat dann ihre Überlegungen mitzuteilen.

Auch solche symbolischen Aktionen wie "Go blue" und "Orange week", da habe man im Schöffenrat beschlossen, dass man dieses Jahr das Gemeindehaus nicht beleuchten lasse. Es sei dies nun kein super Riesenverbrauch gewesen, es sei nur eine Woche gewesen, aber egal, es sei einfach nur, damit die Leute diese Mitteilung auch richtig mitbekommen, dass immer mehr versucht werden sollte, schonend mit den Energien umzugehen. Er habe auch gesehen, dass gestern oder vorgestern die UNICEF der Gemeinde eine E-Mail geschickt haben, dass dieses Jahr für "Go blue" nicht beleuchtet werde, aber dass dann eben andere Aktionen gemacht werden sollten. Das werde man dann auch als Gemeinde selbstverständlich machen. Das sei das, was er habe mitteilen wollen. Er möchte wissen, ob es etwas von Seiten der Ratsmitglieder gebe.

Rätin Carole Marx möchte nochmals auf das Thema von vorhin mit dem Gonner-Haus zurückkommen. Man könne effektiv ein "Home" für 120 Euro mieten. Das finde sie noch akzeptabel.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, die 310 Euro seien, wenn man als Gruppe komme. Man wolle trotzdem mit dem Betreiber darüber reden, denn 310 Euro seien trotzdem... Er

meine, es sei nicht 4 mal 120, aber man könnte vielleicht noch eine Anstrengung machen. Er meine, man sei auch als Gemeinde da bereit, um dem Betreiber entgegenzukommen, besonders in der Anfangsphase, wo man offensichtlich die "Kabaisercher" nicht alle habe, und auch lange warten müsse, bis das Letzte öffne. Da sei man auch bereit entgegenzukommen. Man wisse doch auch alle als Gemeinde, er habe jetzt noch mit dem Monnericher Bürgermeister darüber geredet, dass man sicher keine Gewinne erzielen werde bei der gesamten Angelegenheit. Es sei doch um die Attraktivität unserer gesamten Gegend, unserer Ortschaft zu verbessern und man hoffe, denn laut den Zählungen, dass wirklich viele Leute diesen Minett-Trail abwanderten, denn in Kayl und in Esch gebe es solche Messgeräte, wenn Leute da vorbeigehen. Es würden wahrscheinlich auch Leute aus anderen Gründen vorbeigehen, und so weiter und so fort. Man habe doch auch dort den "Circuit transfrontalier de l'acier" vor kurzem eingeweiht in Audun-le-Tiche. Das seien auch noch einmal 20 Kilometer, die dann hinübergehen nach Frankreich, der auch verbunden sei mit dem Minett-Trail. Es würden auch 2 "Gîtes" auf dem "Circuit transfrontalier" liegen. Das sei der Escher und derjenige von Beles. Es werde sicherlich sehr schön. Man könne auch als Gemeinderat nächstes Jahr, wenn wieder schöneres Wetter sei, herumwandern und dann schlafe man auch dort. Dann nehme man den Monnericher, denn das seien 3 "Gîtes"; da könne man sich besser aufteilen. Er müsse zugeben, dass er noch nicht viele "Gîtes" gesehen habe. Die meisten seien noch nicht geöffnet. Den Kayler habe er auch noch nicht gesehen, er habe ihn aber auf RTL gesehen, aber er könne sagen, dass der Monnericher wirklich sehr schön sei, die 3 einzelnen "Gîtes" in der Gegend, wo das da liege, hinter dem "Nëssert". Es sei ein schöner Standort. Dann habe er halt ein wenig Reklame dafür gemacht.

Rätin Carole Marx möchte wissen, ob die Fahrräder da dann auch abgesichert seien.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, das komme noch alles. Man solle ihn aber jetzt nicht fragen, wann. Es solle eine Box für die Fahrräder hinter den "Gîte" kommen und es solle auch noch immer eine Wasserwaschanlage für die Fahrräder dahin kommen.

Rätin Carole Marx tut dar, das sei die erste Frage gewesen und die zweite betreffe das Altersheim. Da solle doch jetzt am 23. November, hatte man gesagt bekommen, die große Umzugsaktion der Pensionsgäste sein. Das sei in der Generalversammlung gesagt worden. Sie fragt, ob dem noch immer so sei und ob man schon irgendwie vorgestellt bekommen habe, was in Zukunft dahinkomme oder wie überhaupt der Zeitplan sei.

Bürgermeister Henri Haine erklärt, sie müssten mit ihren Pensionsgästen zusehen, wann sie alle umziehen. Die Pensionsgäste würden teils nach Düdelingen, auch nach Esch und Differdingen verlegt. Wann der Tag der großen Verlegung sei, wisse er jetzt nicht.

Rat André Theisen flicht ein, es sei der 12. November.

Bürgermeister Henri Haine hält fest, es sei also jetzt der 12. November und im März im nächsten Jahr sei jetzt einmal vorgesehen, dass dann abgerissen werde. Da müssten doch die Genehmigungen und alles angefragt werden. Das dürfte aber jetzt nicht das Problem sein. Ihm sei gesagt worden, dass der März 2023 das Datum sei, wo abgerissen werde. Das sei das, was er jetzt wisse. Wie lange solche Abrissarbeiten dauern, wisse man nicht. Und wann dann der Neubau begonnen werde, da müsse man dahinter bleiben. Es sei doch selbstverständlich, dass auch wieder einmal neu gebaut werde. Es dürfe nicht sein, dass man noch einmal 20 Jahre warten müsse. Er sage das jetzt halt mal so, aber wenn man schon so gebeutelt worden sei, während über 20 Jahren, meine er, dass man das immer im Auge behalten müsse.

Rätin Carole Marx bemerkt, deshalb habe sie ihre Frage doch auch gestellt. Sie möchte wissen, was mit der Skulptur von Albert Hames in der Fassade geschehe. Sie will wissen, ob das geklärt sei, dass man das behalte.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, das sei mit Experten geprüft worden, aber das sei keine so einfache Angelegenheit. Es sei nicht so evident, aber da seien doch auch die Leute, die da zusammenarbeiten im Rahmen von Spektrum. Die hätten sich das angeschaut und da warte man auf die Schlussfolgerungen, was konkret damit gemacht werden könnte. Das, was man z. B. mit den Fassadenbemalungen beim Précoce hatte, sei nicht so evident gewesen. Es sei jetzt nicht gerade vollständig kaputt, aber es sei schwer beschädigt worden. Das sei aus einem Gebäude herausgerissen worden, das immer geheizt war und jetzt stehe es als Mauer da. Das sei nicht so evident. Hier müsse man das prüfen. Jetzt habe man doch die Chance, aber das koste alles Geld, dass man die Experten habe, die all diese Skulpturen in Stand setzen. Das habe doch auch lange gedauert und sie sagten, wie und was und wo in der Hoffnung, dass das dann erhalten werden könne.

7.2. SIGI - Bericht über eine Komiteesitzung7.3. ProSud - Bericht über eine Komiteesitzung

Rat Jimmy Skenderovic legt dar, er wolle den Gemeinderat nur informieren. Hier liege ein Bericht vor vom 17. Mai. Er sei Vertreter der Gemeinde im SIGI. Die Berichte würden nie vorher an das Komitee herausgegeben. Meistens sei dem so, wenn das Komitee tage, dann gehe man hinein und dann würden die Berichte da liegen. Man müsse die Berichte unterschreiben und dann gehe man in die Sitzung.

Er habe irgendwann im April festgestellt, dass in einem Bericht Angelegenheiten falsch darinstanden, z. B., dass alles einstimmig angenommen worden sei, wobei das nicht der Fall sei. Nachdem all diese Probleme herauskamen, habe er beschlossen, solange er die Berichte nicht vorher gesehen habe, werde er sie nicht mehr unterschreiben. Er wisse nicht, ob das der Fall war, als er, Bürgermeister Haine, noch im Komitee gewesen sei. Er wolle wissen, ob das richtig sei, dass man dem Gemeindevertreter den Bericht nicht im Voraus zustelle.

Am 20. September sei eine Komiteesitzung gewesen und da sei kein Bericht von der Juli-Sitzung vorhanden gewesen. Da seien Beschlüsse über Audits gefasst worden, die 400.000 Euro kosten werden. Es gehe darum herauszufinden, dass die Leute, die dort verantwortlich seien, ihre Arbeit nicht richtig machten. Er finde das nicht in Ordnung. Er wolle das nur noch einmal hier sagen, um den Schöffen- und Gemeinderat zu informieren.

Bürgermeister Henri Haine dankt ihm für diese Informationen. Er sei immer davon ausgegangen, dass diese Dokumente eigentlich unter einer Plattform in einer Dropbox zugänglich seien. Wenn dem so sei, wie er das hier sage, sei das selbstverständlich nicht richtig und nicht gut. Ihn wundere immer, dass dann effektiv nicht mehr reklamiert werde oder sagten andere Leute nichts, wenn er, Rat Skenderovic, seine Meinung dazu äußere.

Rat Jimmy Skenderovic legt dar, er habe letzte Woche gesagt, dass er nicht verstehe, dass man Berichte unterschreiben könne, ohne sie gesehen zu haben. Die wussten nicht genau, was sie da unterschrieben hatten. Er verstehe das nicht, mit all den Problemen die daraus resultierten, dass da falsche Beschlüsse gefasst werden. Es scheine gewisse Änderungen zu geben, mit all den Audits, die gemacht werden müssten. Der Direktor habe sich Anfang August krankgemeldet. Der sei gar nicht mehr da gewesen, aber das ändere nichts an der Angelegenheit. Da bestehe einfach eine falsche Sichtweise. Die Leute, die dort arbeiten, hätten das Gefühl, dass SIGI einem Mann gehöre. Die Gemeinden bezahlten dafür, damit ihnen informatisch geholfen werde. Sie meinten, die Gemeinden würden immer bezahlen und sie könnten tun, was sie wollten. Es sei da, wo auch ein paar andere Vertreter sich geäußert hätten. Es sei nichts Politisches. Da seien Vertreter von allen Parteien. Es seien Bascharage, Bartringen, Rümelingen, Sanem oder Düdelingen, die unzufrieden seien.

Rat André Theisen bemerkt, er sehe hier, dass damals als diese Sitzung war, sei er, Rat Skenderovic, entschuldigt gewesen. Da sei er nicht anwesend gewesen.

Rat Jimmy Skenderovic stimmt dem zu. Das sei die Woche gewesen, wo auch hier Gemeinderatssitzung gewesen sei.

Rat André Theisen meint, da sei er nicht anwesend gewesen und all die Beschwerden, er sehe das auch in anderen Vereinigungen oder gleich wie, man sei zwar nicht in einem Syndikat, das betreffe aber den direktesten Weg.

Er meine, da müsse er als Vertreter Opposition machen, er müsse einen Brief einreichen, er müsse seine Beschwerden einreichen. Das sei auf jeden Fall seine Meinung. Er wisse nicht, wie der Schöffenrat ...

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass Rat Skenderovic seine Angelegenheiten doch im Komitee sage. Deshalb gehe er doch auch dahin. Wenn er jetzt einmal nicht anwesend sein könne, könne das ja immer mal vorkommen. Er meine, in jedem Syndikat seien ja viele Gemeinden, im Beson-

deren im SIGI. Das sei schon eine komplizierte Angelegenheit, wo man sehr oft, wenn er jetzt den finanziellen Aspekt betrachte, als kleine Gemeinde nicht viel Handhabe habe, müsse er einmal sagen, wenn die anderen das nicht ähnlichsehen. Um nur vom STEP oder TICE zu reden, seien das Syndikate, wo auch sehr viel investiert werde, im Besonderen im STEP, wenn dort wieder eine Investition komme und dann wieder die Personalkosten steigen. Da sagen man halt seine Angelegenheiten, aber man stelle vielleicht auch fest, dass andere das nicht so sehen, aber er mache sich als Bürgermeister von einer Gemeinde auch so seine Gedanken. Hier passe man selbstverständlich auf. Man stelle hier jemanden ein und dort noch einen ein, aber in den Syndikaten habe man manchmal den Eindruck, dass das nicht so gehandhabt werde, weil dort effektiv viele verschiedene Meinungen seien und dann irgendwie eine Majorität entsteht oder die Einstimmigkeit, die sowieso immer herrsche. Die Lage beim SIDOR habe er damals auch ähnlich empfunden. Da sei er noch jünger gewesen, aber da seien auch während einiger Zeit über 100 Mio. Euro investiert worden, als die neue Verbrennungsanlage gebaut worden sei. Es sei nicht eine Frage zu den 100 Mio. Euro gekommen. Damals sei er noch Mitglied in der Finanzkommission des SIDOR gewesen. Da sei dann eine schwere Diskussion entstanden, über die damalige "compensation kilometrique", weil die in den 70er Jahren so eingeführt worden sei, da die einen weiter fahren mussten als die anderen. Da habe Rümelingen auch jedes Jahr 5.000 Euro zurückbekommen. Das sei eine unendliche Diskussion gewesen und die "compensation kilométrique" sei schlussendlich abgeschafft worden, aber für die 100 Mio. Euro habe niemand sich interessiert.

Aber effektiv wolle man auch gerne als Schöffenrat da etwas an den SIGI schreiben, wenn der Vertreter dem Schöffenrat effektiv sage, was man zu schreiben habe. Das müsse man dann auch Im Detail in den Brief setzen können.

Bürgermeister Henri Haine möchte wissen, ob noch jemand etwas sagen wolle.

Rat Jean Copette möchte dafür danken, dass jetzt Lampen angebracht wurden zwischen Steinberg 2 und "A Wiendelen".

Bürgermeister Henri Haine flicht lachend ein, man müsste sie eigentlich wieder ausmachen, um zu sparen.

Rat Jean Copette antwortet, es habe gerade 20 Jahre gedauert, bis sie dahin kamen. Es sei Zeit geworden, dass sie jetzt gemacht wurden.

Bürgermeister Henri Haine dankt ihm. Es sei schon gut. Man müsse sich über alles Gedanken machen. Manchmal frage man sich, ob abends zu späten Stunden überall beleuchtet sein müsse. Das seien Diskussionen. Es kämen ja auch die "consignes de sécurité", die man zu berücksichtigen habe. Dann komme auf einmal die Diskussion von der Lichtverschmutzung. Wenn zwischen 1 Uhr nachts und 4 Uhr morgens keine Lampen mehr leuchten, darüber sei schon so viel geredet worden.

Es sei manchmal schwer. Wie gesagt, man habe an vielen Stellen die LED-Lampen, die noch knapp 10 bis 15% von dem verbrauchen, was die Lampen früher verbraucht haben.

Er möchte wissen, ob noch Fragen zu stellen seien. Man habe bereits so viele Fragen gestellt, so dass er sich gedacht habe, dass man dann voll durchziehen könne.

PUNKT 8 DER TAGESORDNUNG

Fragen an den Schöffenrat:

Rätin Monique Schelinsky weist darauf hin, dass man dieses Jahr eine Kommission habe, die sich mit dem Klima, der Energie, usw. befassen solle. Diese Kommission habe aber noch gar nicht seit den letzten Wahlen getagt. Es wäre jetzt vielleicht an der Zeit, dass man in dieser Kommission die Köpfe einmal zusammenstrecke, so wie die Lage jetzt sei.

Bürgermeister Henri Haine legt dar, da müsse er sagen, dass die Umweltkommission in dieser Angelegenheit bereits ein wenig die Köpfe zusammengestreckt hatte.

Rätin Monique Schelinsky meint, die andere Kommission sei doch aber eine spezifische, die durch den Klima-Pakt geschaffen wurde und trotzdem einmal zusammenkommen müsse.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, er könne jetzt nicht auf alle Angelegenheiten eingehen, die man eigentlich hier habe. Man habe doch aber auch für den 2. Klima-Pakt unterschrieben und auch hier votiert. Es habe allerdings lange gedauert, bis das alles im Ministerium angekommen sei. Man müsse zusehen, wie man diese Kommission jetzt einmal zusammenrufen könne. Der Öko-Berater sei im Moment auch nicht anwesend, aber man werde das machen. Er gibt sodann Rat Theisen das Wort.

Rat André Theisen weist darauf hin, dass gestern, der 29. September die "Journée antigaspillage" gewesen sei. Da habe man lesen können, dass 10 % in den Vereinigungen im Grunde genommen weggeworfen werde.

Bürgermeister Henri Haine fragt, was er unter 10% in den Vereinigungen meine, und welche das seien.

Rat André Theisen erwidert, er meine die "Maisons relais", um es so auszudrücken, und auch in den "Foyers". Da habe er folgende Frage, wie es hier mit unserer "Maison relais" stehe, ob darauf geachtet werde, denn es werde nämlich immens viel weggeworfen. Das sei schon richtig.

Dann habe er die andere Angelegenheit der "Maison relais". In dem Neubau dort hätten die Lampen geleuchtet, den ganzen Sommer über ganze Nächte. Er bekomme das auch von der Schule da unten gesagt, und er meine, Bürgermeister Haine habe vorhin gesagt, da müsse man anfangen zu sparen, und

das sei sicherlich auch der Fall an diesen 2 Stellen und an anderen Stellen noch, das wisse er, Bürgermeister Haine, besser als er, Rat Theisen. Das sei an ihn herangetragen worden und er wolle das auch hier sagen.

Bürgermeister Henri Haine bittet den diensttuenden Gemeindesekretär Herrn Noesen, die Lampe im Gemeinderatssaal auszuschalten. Er wolle nur dies sagen. In unserer Schule habe man eigentlich auch Bewegungsmelder. Es werde auch abends lange da geturnt und was wisse er noch alles. Da seien viele Lampen immer lange eingeschaltet. Wenn dann auch einem Stockwerk wieder einmal Probleme waren, wo die Lampen nicht ausschalteten, sei das einfach "la mer à boire", um alles in den Griff zu bekommen, und auch auf den Baustellen, davon abgesehen. Er wolle jetzt nicht in alle Details gehen, aber all die Unternehmen, die da auf den Baustellen arbeiten, ... Erstens einmal seien sie schwer herbeizubekommen, um die Angelegenheiten, die sie nicht gut gemacht haben, geradezubiegen, sei das jetzt bei der Heizung oder bei der Elektrizität. Da habe man sehr oft Schwierigkeiten. Das hatte man beim Museum, und hier die Lampengeschichten seien dasselbe. Es sei dem so, dass der Letzte, der gehe, die Lampen ausschalten sollte. Jetzt sei abends eine "Permanence" gemacht worden, um die Lampen abends auszuschalten und dann komme so ein Zeitschalter dahin.

Schöffe Gérard Jeitz erklärt, der sei letzten Montag eingebaut worden.

Rat André Theisen meint, das sei eine gute Angelegenheit.

Schöffe Gérard Jeitz fährt fort, das sei für die "Maison relais" Vorher sei eine "Permanence" gemacht worden. Um 17.00 Uhr sei einer der Gemeindearbeiter dahingegangen, um die Lampen auszuschalten. Letzten Montag sei dort ein Zeitschalter eingebaut worden, damit sie automatisch ausschalten.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass vorher der Letzte, der die Baustelle verließ, ausschalten sollte.

Rat André Theisen bemerkt, da hätten die Lampen aber oft geleuchtet.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, dass es schwierig war, den Letzten festzustellen, denn niemand wollte der Letzte gewesen sein.

Rat André Theisen möchte wissen, was das mit den Vorschüssen der Mieter in unseren Gebäuden zu tun habe. Man wisse alle, dass der Strom, die Heizung, denn sie hätten nicht alle individuelle Heizung, ob das in den Vorschüssen erhöht werde. Da wolle er wissen, wie das gehandhabt werde.

Dann habe er noch eine Frage. Man hatte am 4. August 2021 hier in der Sitzung Herrn Claude Prim. Der habe dem Gemeinderat hier eine Studie präsentiert mit dem Thema der ökologischen Begutachtung des Kaylbachs. Da wolle er wissen, ob da

eine Studie gemacht worden sei, ob man die einmal einsehen könne. Er meine, dieser Mann sei sehr interessant gewesen, als er das hier präsentiert habe. Dann wäre es vielleicht gut, wenn man als Ratsmitglied, denn man sei alle anwesend gewesen, Einsicht in diese Studie bekäme, wenn sie vorhanden sei, wohlverstanden.

Die nächste Frage, die er habe, sei im Grunde genommen "Spektrum" im Hause Hames. Herr Bei, so habe der doch geheißen, habe demissioniert. Da sei ihm draußen gesagt worden, man hätte einen Neuen, und das wäre ein Deutscher. Er möchte wissen, ob das stimme. Er finde es immer ein wenig traurig, dass man als Gemeindevertreter so etwas nicht erfahre. Er habe kein Problem damit, wenn der eine demissioniere, der habe seine Ursache. Es habe auch keinen Wert darüber zu diskutieren, aber er meine auch die Opposition stimme hier ein Budget, und in dem Budget seien all die Gelder darin enthalten. Da wäre es vielleicht gut, wenn man informiert würde. Man könne sowieso nichts an der Lage ändern, aber es sei traurig, dass man das draußen erfahren müsse. Das sei das, was er zu sagen habe.

Und, was die Abfälle anbelange, sei er zwar oft mit ihm, Bürgermeister Haine, einverstanden, aber da sei er nicht damit einverstanden, dass der das Beispiel von Kayl gebracht habe, denn man sei jetzt noch immer damit beschäftigt, ...

Bürgermeister Henri Haine erwidert, er habe nicht das Beispiel vom Kayler Abfall erwähnt, er habe das Beispiel vom Kayler Wasser gebracht.

Rat André Theisen fährt fort, man sei hier in Rümelingen noch immer beschäftigt mit den Taxen seit 2004, und man bekomme jedes Mal einen Rüffel vom Ministerium, wenn die Konten zurückkommen. Er meine, auch da müsse man sich überlegen, was man mache, dass man trotzdem einmal auf dem neuesten Stande sei.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, das bedeute, dass Rat Theisen wolle, dass man die Gemeindetaxen anhebt.

Rat André Theisen antwortet, er habe nichts gesagt. Er solle ihm nichts unterstellen.

Bürgermeister Henri Haine entgegnet, dass man eigentlich noch immer die Taxen anwende, die bereits vor 2004 vorhanden waren, von über 19 Euro im Monat für 120 und 240 Liter Mülltonnen, und er meine, ehrlicherweise gesagt, in der gesamten Diskussion, die man jetzt bekomme, wo er, Rat Theisen, doch auch sage, die armen Leute draußen müssten noch mehr bezahlen, da sei er der Meinung, dass man jetzt nicht auf den Weg gehen sollte, eine Anpassung der Taxen nach oben zu machen.

Rat André Theisen entgegnet, er habe nicht von einer Anpassung gesprochen, es sei doch klar, dass das Ministerium dasjenige sei, das das wolle. Er verstehe das sehr gut. Wenn er an Bürgermeister Haines Stelle wäre, würde er wahrscheinlich das Gleiche machen. Er wisse es nicht. Aber er meine, man sei vor den Gemeindewahlen. Das wäre gar nicht gut. Das sei richtig. Da habe er Recht. Aber, auf der anderen Seite sage er, dass man schon lange darauf warte.

Rätin Carole Marx flicht ein, man sei aber trotzdem in einer Krise, wo die Leute auf allen Seiten mehr bezahlen müssten, sei es auf Anleihen, sei es auf diesem oder jenem. Sie sei sicherlich eine Verfechterin davon, dass man die Leute dazu anregen sollte, weniger Abfälle zu produzieren, Wasser einzusparen, aber um jetzt auch noch sensible Taxen zu erhöhen, meine sie, dass es jetzt auch nicht mehr auf ein Jahr ankomme.

Rat André Theisen sagt zu Rätin Marx, das Ganze müsse über den Leisten genommen werden. Er rede nicht davon, Taxen zu erhöhen. Das werde jetzt einfach so gesagt, aber man müsse zusehen, wie man da soziale Kriterien anwenden könne für die Taxen.

Rätin Carole Marx erwidert ihm, das sei doch schon lange gemacht.

Rat André Theisen meint, es sei in Ordnung.

Schöffe Gérard Jeitz erklärt, es sei, weil man weitsichtig vorausschaue. Deshalb habe man das noch nicht gemacht.

Rätin Carole Marx fügt dem hinzu, man habe nur noch nicht angepasst.

Rätin Monique Schelinsky tut dar, sie habe eine Frage, die an sie herangetragen worden sei von Leuten, die im Appartement-Haus bei der "Maison relais" wohnen. Auf dem Baugelände würden die bereits morgens früh um 6 Uhr Lärm machen. Sie möchte wissen, ob das wirklich so vorgesehen sei. In der Zeit sei es 7 Uhr gewesen, jetzt seien sie bereits um 6 Uhr auf dem Baugelände. Sie möchte wissen, ob Bürgermeister Haine wisse, weshalb die so früh dort anfangen.

Bürgermeister Henri Haine entgegnet, das hänge immer ein bisschen von den Arbeiten ab, wo ein wenig Dringlichkeit sei, wo sie dann effektiv um 6 Uhr mit dem Arbeiten beginnen. Aber, man müsse doch auch mit den Baustellen vorankommen, denn sonst dauere es relativ lange.

Rätin Monique Schelinsky findet das in Ordnung, aber sie finde es schon relativ früh, um derart Lärm zu machen. Sie bekomme es nicht mit, denn sie schlafe vorne zur Großstraße. Sie bekomme nichts mit, aber es hätten sie Leute das gefragt, weil sie auch öfters in dieser Ecke zu Fuß unterwegs sei und dann von den Leuten angehalten werde, die sie dann fragen, ob das wirklich so sein müsse, dass die Arbeiten jetzt um 6 Uhr beginnen. Das sei die eine Frage. Dann wolle sie aber auch von der "Maison des Jeunes" wissen, ob da schon eine Wohnung bewohnt sei. Denn gestern als sie am Abend dort vorbeiging, hätten die Lampen geleuchtet. Da habe sie gedacht, der erste Mieter sei bereits eingezogen. Sodann möchte sie wissen, wie

es mit der Konvention sei und mit den Kriterien, wer berechtigt sei, dort eine Wohnung zu beziehen.

Bürgermeister Henri Haine verneint die Frage mit dem Mieter und was die Konvention anbelange, bekämen die Räte in Bälde etwas.

Rat André Theisen möchte sich Madame Schelinsky da anschließen. In der letzten Sitzung habe er, Bürgermeister Haine, in der Video-Sitzung gesagt, "das sei dann eben für die nächste Gemeinderatssitzung". Das könne auch die nächste sein.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, wenn er das schon so Deutsch lese, dann sei das wahrscheinlich falsch übersetzt worden.

Rat André Theisen antwortet, er habe das nicht geschrieben.

Bürgermeister Henri Haine meint, es sei dann die nächste. Man mache das aber noch. Man hatte doch gesagt, im Herbst sollten die ersten Mieter einziehen.

Rätin Monique Schelinsky weist darauf hin, dass gestern Abend in der Seitenstraße im ersten Stockwerk die Lampen geleuchtet hätten.

Bürgermeister Henri Haine entgegnet, dann habe wohl da jemand irgend etwas gemacht und vergessen die Lampen auszumachen. In den Zimmern müsse man die Lampen selbst anknipsen, aber für den Rest, in den Fluren und in der Kitchenette funktioniere alles mit Bewegungsmeldern. Man könne das auch 100-mal sagen oder 1.000-mal schreiben, es gebe deren immer, die vergessen, die Lampen auszuknipsen.

Rätin Monique Schelinsky findet das in Ordnung, aber gestern, weil dort nur in einem Zimmer die Lampe leuchtete, dachte sie, dass man da endlich einen Mieter hatte.

Bürgermeister Henri Haine flicht im Spaß ein, es sei vielleicht jemand illegal im Haus. Das Ziel des Schöffenrates sei es, dass man ab November damit beginne, die Wohnungen zu besetzen. Cathia Welter, kümmere sich um diese Angelegenheiten, und habe ein Konzept mit dem Ministerium erstellt, und sie habe dafür auch die Zustimmung erhalten. Da müsse man doch auch die Mietverträge und den Mietpreis hier im Gemeinderat festsetzen lassen. Das sei noch nicht alles hundertprozentig fertig, da noch die eine oder andere Diskussion geführt werden müsse. In der nächsten Sitzung werde man darüber abstimmen lassen.

Dann müsse man mit Cathia zusehen, wie sie das mache, denn die Leute, die sich dann anmelden, sollen dann zu ihr zu einem Interview kommen. Die würden doch aber von ihr begleitet. Dann mache sie Vorschläge, wer solch ein Zimmer bekommen solle, und dann beginne man mit dem Vermieten.

Rätin Monique Schelinsky weist darauf hin, dass das kein schönes Bild sei, wenn bei der "Épicerie" immer diese "chariots" und die Kartons vor der Tür stehen. Das habe sie auch gesagt bekommen. Dann stehe noch ein alter Tisch dort. Man versuche ein sauberes Rümelingen zu bekommen, ein Rümelingen, das anständig aussehe. Dies hier sehe aber wirklich nicht gut aus. Sie fragt, ob der "Épicier" wirklich keinen anderen Platz habe.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass wirklich nicht viel Platz da sei. Man müsse zusehen, was man da machen könne. Er selbst habe keinen Platz, um das unterzubringen.

Rätin Monique Schelinsky weist darauf hin, dass der alte Tisch wirklich nicht gut aussehe.

Bürgermeister Henri Haine legt dar, er müsse auch sagen, dass bei den Leuten, die reklamierten, deren wahrscheinlich auch dabei seien, die, wenn sie ihren Dreck vor die Tür setzten, das nicht immer schön machten, denn gerade auf der anderen Seite...

Rätin Monique Schelinsky tut dar, da würden die Mülltonnen in der Reihe stehen.

Bürgermeister Henri Haine bemerkt, er habe gesehen als die Glassammlung war, dass da Leute es zustande bringen, die Flaschen einzeln dahinzustellen. Beim C.I.G.L. habe man ja auch nichts anderes zu tun, als die Flaschen einzeln in den Lastwagen zu werfen. Man prüfe einmal mit dem "Épicier", was man da machen könne, aber er selbst habe im Innern jetzt keinen Platz, wo er das hinstellen könnte. Es müsste öfters abgeholt werden. Er fragt sich, ob das nicht schon einmal mit dem C.I.G.L. besprochen worden sei.

Rätin Monique Schelinsky legt dar, sie habe nur noch eine andere Angelegenheit. Die Leute hätten im Radio mitgeteilt bekommen, dass an der Eisenbahn jetzt wiederum nachts gearbeitet werde. Da fahre man im Moment noch immer mit Diesel-Maschinen, wo doch aber der Tunnel entfernt worden sei, damit E-Loks fahren könnten, die umweltfreundlicher wären. Sie fragt, ob Bürgermeister Haine wisse, wie die Lage dort sei.

Bürgermeister Henri Haine antwortet, wann da andere Loks kommen sollten,... Hier werde noch mit den Diesel-Loks gearbeitet. Er habe gesehen, CFL habe auch wieder eine Genehmigung vom Transportministerium bekommen, um vom 2. Oktober an nachts zu arbeiten.

Rätin Monique Schelinsky erwidert, man habe eine Information in den Briefkasten bekommen, dass sie wieder nachts arbeiten.

Bürgermeister Henri Haine legt dar, das sei etwas, wo man selbstverständlich auch immer wieder interveniere, um zu fragen, ob es nicht möglich sei, mitten in der Nacht aufzuhören. Er verstehe nicht, weshalb man solche Genehmigungen bekomme. Er finde das sehr schlimm, weil das doch aber sehr nahe bei den Häusern sei.

Rätin Monique Schelinsky weist darauf hin, das sei doch ganz oben im Langengrund.

Bürgermeister Henri Haine fährt fort, dass man bereits einmal als Gemeinde interveniert hatte, aber wie jeder sehe, bekämen sie jetzt schon wieder eine Sondergenehmigung.

Rätin Carole Marx flicht ein, die könnten machen, was sie wollten.

Bürgermeister Henri Haine stimmt dem zu, aber die Oberbehörde gebe ihnen immer die Genehmigung. Er finde es einfach schade. Er verstehe auch, es könnte doch auch bis abends 22:00 Uhr gearbeitet werden, um dann morgens wieder um 5:00 oder 6:00 Uhr weiterzuarbeiten. Aber mitten in der Nacht, mache das viel Lärm.

Zwischenruf von Rat Skenderovic.

Bürgermeister Henri Haine meint, es gehe ihm nicht um den Diesel. Es gehe ihm auch um die Arbeiten abends, wo man als Gemeinde interveniere, um zu sagen, ob man nicht zusehen könnte, dies oder das zu tun. Darüber hinaus bekomme man die Information nicht eher als die Leute draußen. Er finde das wirklich hier im Lande eine Art und Weise, die nicht normal sei. Wie gesagt, man werde auch wieder intervenieren, wenn Lärm sei, aber jeder habe gesehen, dass da nicht sehr viel Entgegenkommen von Seiten der CFL war. Die pochten auf ihre Genehmigung und auf ihre Rechte, die sie zu haben meinten. Wenn sie für alles eine Genehmigung bekämen, sei es auch schwer, etwas dagegen zu unternehmen.

Rat Jimmy Skenderovic legt dar, er habe keine Frage an den Schöffenrat, aber Herr Theisen habe die Angelegenheit vom Kaylbach erwähnt, die man bereits einmal im Gemeinderat hatte. Effektiv seien eine Reihe Rümelinger an die Umweltkommission herangetreten wegen der Wasserqualität des Kaylbachs. Als man den Tag der Natur im Juni organisiert habe, habe man einen Experten kommen lassen, um verschiedene Angelegenheiten zu erklären. Da sei man auf der Brücke bei der Sporthalle gewesen, und effektiv, wenn man dort stehe, rieche das Wasser. Man sehe, dass das Wasser nicht ganz sauber sei und dass die Natur sich da herum nicht entwickeln könne. Der Experte habe das gemerkt. Man wusste bereits, dass das sich geändert habe. Danach habe er Schierer Raymond angerufen, der auch Mitglied der Umweltkommission sei und Sekretär der Kaylbachkommission, um zu prüfen, ob nicht eine Verschmutzung im Kaylbach sei, also, dass irgendetwas geschehen sei. Er sei dann an diese Stelle kontrollieren gegangen und er habe auch in Öttingen angerufen, um zu fragen. Effektiv sei dem so, dass dort wo gepumpt werde, sauberes Wasser komme, aber es sei irgendwo eine Verschmutzung, höchstwahrscheinlich in Öttingen. Da gebe es eine Reihe Baustellen, und dass von

dort irgendwie etwas in den Kaylbach sickere. Die Studie wäre wirklich wichtig, und wenn sie Wasseranalysen machten, sei es wichtig, nicht bei der Pumpstation Wasser zu entnehmen, sondern unterwegs. Denn, dort, wo man pumpe, komme sauberes Wasser heraus. Sie sagten auch immer, das Wasser sei sauber, aber die Proben müssten dahinter entnommen werden. Man sei dahinter, um zu erfahren, woran das liege.

Rat André Theisen legt dar, ihm sei es im Grunde genommen darum gegangen, um die Studie, die von Herr Prim gemacht worden sei, was immens interessant war, zu Gesicht zu bekommen. Er meine, das hier sei eine 2. Etappe. Wahrscheinlich sei etwas in Öttingen ins Wasser gelaufen, denn früher war keine Kläranlage in Öttingen. Heute gebe es eine in Öttingen, und man sei auch froh darüber. Da habe es noch viel mehr gestunken. Das andere sei unabhängig von dem, was Rat Skenderovic da jetzt sage.

Bürgermeister Henri Haine möchte wissen, ob sonst niemand mehr eine Anmerkung habe.

Rat Marco Heil legt dar, er habe nur noch einen Vorschlag für den Dienst am Bürger, um verschiedene Dienste zu verbessern, vor allem dort, wo die Dienststellen in direktem Kontakt mit dem Bürger seien. Er gebe ein Beispiel: Es könne nicht sein, wenn ein Bürger mit einem Antrag oder einer Beschwerde in eine Dienststelle komme, dass der wieder nach Hause geschickt werde, weil der Beamte, der gerade dieses Dossier behandele im Urlaub sei. Sein Vorschlag sei, dass der Beamte, der anwesend sei, diesen Antrag entgegennehme und seinem Kollegen das weiterreiche, damit der das behandele, wenn er aus dem Urlaub zurückkomme. Das sei ein Vorschlag und er denke, das sei eine Mitteilung, die in die Dienststellen gehen müsse, damit der Dienst am Bürger in dem Sinne besser werde.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, er gehe halt mal davon aus, dass das im Prinzip eigentlich so gehandhabt werde, aber es gebe manchmal solche Situationen, im Besonderen bei Baugenehmigungen, wo vielleicht spezielle Fragen beantwortet werden müssen, wo nicht jeder Beamte die selbstverständlich beantworten könne. Dann müsse man effektiv eine Unterredung bei der zuständigen Person anfragen. Aber, Rat Heil habe Recht, wenn hier irgendjemand etwas abzugeben habe, für einen Beamten, der sich darum kümmern solle, und wenn der nicht anwesend sei, solle das auch von einem anderen Beamten entgegengenommen werden können.

Rat Marco Heil wiederholt, das sei der Vorschlag, die Mitteilung an die Dienststellen weiterzugeben und dann habe man den Dienst am Bürger in dem Sinne schon etwas verbessert.

Rätin Francine Lang-Laux möchte da fortfahren mit dem, was Herr Heil jetzt gesagt habe. Es gebe effektiv Anträge, wo keine Antwort komme, wo die Leute dann aufs Amt kämen, und eben gerade das gesagt bekommen, es tue ihnen leid, der betreffende Beamte sei jetzt 3 Wochen im Urlaub, man könne ihm da keine Antwort geben.

Bürgermeister Henri Haine bemerkt, dann wüsste er aber gerne als Bürgermeister, wann dieser Antrag war, denn da würden immer solche Angelegenheiten gesagt, aber...

Rätin Francine Lang-Laux erwidert, sie komme jetzt direkt darauf. Das sei ein Antrag, den sie bereits letztes Jahr hier vorgetragen habe, von Leuten auf Kirchberg, die eine Parzelle hinter ihrem Grundstück kaufen wollten, wo aber keine Antwort gekommen sei. Das habe sie letztes Jahr hier vorgebracht. Daraufhin seien die Leute effektiv am 12. August vom technischen Dienst angeschrieben worden, wo dann darauf hingewiesen worden sei, dass auch noch andere das kaufen wollten und dass die Gemeinde dabei sei, Analysen zu machen und erst, wenn diese Expertise abgeschlossen sei, würden sie über die Folge informiert werden. Das sei am 12. August im vergangenen Jahr gewesen, und im Moment seien diese Leute wiederum an sie herangetreten, weil noch immer keine Antwort kam, so dass sie sich jetzt aber die Frage stelle, woran das liege, dass Leute da einen Antrag stellten, auf einen Preis warteten, der von der Gemeinde festgelegt werden müsste, um das zu kaufen, und dann sei nach so viel Zeit noch immer keine Antwort erfolgt.

Bürgermeister Henri Haine antwortet, wie gesagt, wenn eine schriftliche Anfrage auf dem Amt eingetroffen sei, und man das auch in den Schöffenrat bekomme, dann könne man selbstverständlich antworten. Er wisse nicht, wie die Anträge eintreffen. Das könne er ihr heute nicht sagen. Das müsse er bei der Dienststelle einsehen. Das könne aber auch sehr schnell gehen, denn man könne den Leuten auch einfach antworten, dass man nicht verkaufe, aber es müsse alles im Detail geschaut werden und man müsse doch auch mit all diesen Parzellen in den Gemeinderat kommen. Er könne nur sagen, solange das Grundstück den Leuten nicht gehöre, sei es ihr Grundstück nicht, und das müssten sie dann auch respektieren. Man habe hier Situationen, wo jeder meine, er könne das in Beschlag nehmen, und an anderen Stellen habe man es zustande gebracht, obwohl das Grundstück abgesteckt war, einfach über diese Steckpfähle hinweg ihre Gärten zu machen. Das sei selbstverständlich nicht erlaubt. Das müsse jetzt nicht in diesem Fall hier sein, aber er wolle nur allgemein sagen, dass man solche Situationen habe. Die Grundstücke müssten abgemessen werden, und was sonst noch alles gemacht werden müsse, ehe das verkauft werden könne.

Rätin Francine Lang-Laux tut dar, um darauf zu antworten gebe es sicherlich Missbräuche, die da gemacht werden, aber diese Leute hier warten bereits seit 2 Jahren. Sie verstehe es nicht, man habe den technischen Dienst und andere Dienststellen aufgestockt, neue Leute engagiert, und für eine kleine Gemeinde denke sie, sehe sie einfach nicht ein, wieso das so lange dauere, bis die Leute eine Antwort erhalten. Und wenn die Antwort sei, dass man nicht aus dem und dem Grunde verkaufe, dann hätten die Leute aber eine Antwort und wüssten zumindest, woran sie seien. Dies hier sei in der Schwebe. Sie denke, dass das jetzt kein Einzelfall sei. Bürgermeister Haine sage, man könne nur auf das reagieren, was in den Schöffenrat komme, dann wolle sie wissen, wo die Stelle sei, wo es nicht

weitergehe. Da müsse man doch auch im Schöffenrat danach schauen. Dem könne doch nicht so sein.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, man gehe das doch schauen, aber wenn er das so sehe, die Leute redeten mit ihr, aber sie redeten nicht mit dem Schöffenrat. Welch konkreter Antrag das sei, wisse er jetzt nicht. Er habe keine Ahnung, welche Anfrage das sei. Dann müsse aber irgendwie jemand dem Schöffenrat sagen, dass da eine spezifische Anfrage sei, und ob die eine Antwort erhalten habe oder nicht.

Rätin Francine Lang-Laux erwidert, sie hätten keine Antwort erhalten.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass er immer noch nicht von Rätin Lang-Laux wisse, wer das sei.

Rätin Francine Lang-Laux antwortet, dann sei es auch nicht der Weg, dass sie da sage, es seien diese Leute auf dieser Adresse. Da seien doch auch noch andere Leute betroffen. Man mache das doch hier nicht so, dass man die einen behandele, weil die meckerten und kamen und andere würden zu Hause sitzen und abwarten und da geschehe nichts. So könne das doch nicht funktionieren.

Bürgermeister Henri Haine gibt ihr Recht, so solle es auch nicht funktionieren. Aber, irgendwie müsse der Schöffenrat doch wissen, um was es sich handele und zweitens, wenn man vom Kirchberg rede, sage er aber hier schon sofort, wenn man die Grundstücke wirklich verkaufen wolle, dann wolle man sie gerne alle verkaufen und dann sei dem nicht so, dass der eine das Grundstück wolle und der andere das Grundstück nicht wolle. Da gebe es schon seit rund 30 Jahren Leute auf einem Grundstück, das ihnen nicht gehöre, und die das von Anfang an, unerlaubt gemacht haben. Andere Leute machten einen Antrag, andere nicht, es sei eine unmögliche Situation. Man sei auch bereit, das einmal im Detail zu prüfen, aber dann müsse man auch wissen, was wirklich konkret gewünscht sei und dass man einen Preis für das Grundstück bezahlen müsse, scheine ihm auch evident zu sein.

Rätin Francine Lang-Laux erwidert, das sei klar und das wüssten die Leute auch.

Bürgermeister Henri Haine bringt die Hoffnung zum Ausdruck, dass sie das dann auch so sehen, denn man wüsste doch auch, wie sich in den letzten 20 bis 25 Jahren hier in Luxemburg die Preise entwickelt haben, und wenn man ein großes Stück hinten bei seinem Grundstück hinzubekomme, dass dann auch sein Grundstück entsprechend mehr Wert sei. Denn die Leute verkauften ihre Häuser doch auch nicht für einen Apfel und ein Stück Brot.

Rätin Francine Lang-Laux erwidert, hier gehe wirklich die Rede von einer Parzelle, die die Leute eben schon seit 30 Jahren sauber halten, weil es eben gerade hinter dem Haus sei.

Rat André Theisen tut dar, er würde meinen, dass was Madame Laux da gesagt habe, es effektiv ein Manko hier in unserer Gemeinde gebe. Er sage jetzt nicht diese Dienststelle oder jene Dienststelle, aber die Leute bekämen oft keine Antwort auf ihren Antrag. Er meine, es sei nicht an den Leuten, wenn sie einen Antrag machten, dass sie die an den Schöffenrat weitergeben müssten. Es sei doch aber eine Verwaltung hier und die müsste dem Schöffenrat das mitteilen.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass jede Grundstückfrage durch den Gemeinderat gehen müsste.

Rat André Theisen erwidert, diese hier stehe schon lange in der Diskussion. Das sei nicht von heute und gestern.

Rätin Francine Lang-Laux legt dar, wenn es den einen Weg von der Verwaltung zum Schöffenrat nicht funktioniere, möchte sie wissen, wie es denn wäre, wenn der Schöffenrat sich an die Verwaltung wende und frage, was anstehe, was man in den Dossiers liegen habe. Das wäre vielleicht auch eine Möglichkeit, den umgekehrten Weg zu verfahren, was eigentlich nicht ihrer Logik entspreche.

Rat Jean Copette möchte etwas dazu sagen. 2012 sei es eine der ersten Fragen gewesen, die er gestellt habe, wie es mit diesen Grundstücken wäre. Da habe Bürgermeister Haine ihm geantwortet, das sei in Arbeit.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, man habe den PAG abwarten müssen.

Rätin Francine Lang-Laux antwortet, den habe man doch.

Bürgermeister Henri Haine entgegnet, aber noch nicht so lange. Damals sei er noch ganz optimistisch gewesen, denn er hatte gedacht, die Angelegenheit mit dem PAG würde schneller verlaufen.

Rätin Monique Schelinsky möchte noch eine Frage stellen. Sie möchte wissen, ob es Rückmeldungen über den Gemeinschaftsgarten gebe. Sie meine, die Ernten seien doch jetzt abgeschlossen. Sie wolle erfahren, wie gut oder nicht gut das funktioniert habe, ob der eine das Gemüse des anderen genommen habe oder wie das verlaufen sei. Sie möchte wissen, ob das, was der Herr Minister in den Hochbeeten angepflanzt habe, auch gediehen sei.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, wenn das gut bewässert worden sei, müsste das schon gediehen sein. Es habe verschiedene Rückmeldungen gegeben. Es gebe viele Leute, die sagten sie wären zufrieden und froh, dass sie das hätten. Es gebe auch Leute, die dorthin Pétanque spielen gehen. Andere wiederum sagten, da gebe es Personen, die würden sich gerne alles von den Hochbeeten nehmen. Da müsse man zusehen, dass man im Laufe der Zeit das aber ein wenig in den Griff bekomme.

Rätin Monique Schelinsky flicht ein, es sei einfach ein schöner Platz.

Bürgermeister Henri Haine fährt fort, er hoffe doch, dass die Betreuung von den "Formatricen" und "Formateuren" des CIGL dann aber jetzt funktioniere. Er meine, das brauche einfach ein wenig Zeit, bis man auch die etwas schwierigeren Charaktere im Griff habe.

Rätin Monique Schelinsky bemerkt, man warte die nächsten Ernten ab.

Rat Patrick Wagner und Rätin Monique Schelinsky reden miteinander, so dass man nicht versteht, was gesagt wird.

Bürgermeister Henri Haine erklärt, die einen sagten, der mache gerne alles, und dann kämen deren aber auch, die meinten, sie könnten dort etwas ernten, obschon sie nichts gemacht haben. Man müsse trotz allem ein wenig zusehen, wie man das regeln könne.

Rätin Francine Lang-Laux fragt, ob man jetzt da einen "Médiateur" einstellen müsse.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, eigentlich seien es die "Formatricen" die sich da ein wenig darum kümmern sollten, damit das einigermaßen funktioniere.

Rat André Theisen möchte wissen, ob da ein Schild sei, dass man nicht mit dem Fahrrad hineinfahren dürfe, denn die Kinder würden sich da gut betätigen.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, es sei doch auch ein schöner Weg dort.

Er möchte wissen, ob sonst noch etwas sei, ansonsten er für heute abschließen könne. Man habe noch eine geheime Sitzung. Für den Rest danke er allen Ratsmitgliedern für ihre Mitarbeit.

In geheimer Sitzung

PUNKT 9 DER TAGESORDNUNG

Gemeindepersonal:

- 9.1. Genehmigung verschiedener
 Entschädigungen Beschlussfassung
- 9.2. Schaffung von Posten Beschlussfassung

Beschluss des Gemeinderates

In geheimer Sitzung berät der Gemeinderat über verschiedene Entschädigungen.

In geheimer Sitzung berät der Gemeinderat über die Schaffung von Posten.



Séance du conseil communal du vendredi, 30 septembre 2022

Début de la séance : 8:30 heures Fin de la séance : 11:05 heures Durée de la séance : 2 h 35 min

Présents:

M. Henri HAINE (POSL), bourgmestre MM. Gérard JEITZ (POSL) et Edmond PEIFFER (PCL), échevins; MM. André THEISEN (PCS), Marco HEIL (POSL), Mme Carole MARX (POSL), M. Jean COPETTE (PCS), Mmes Francine LANG-LAUX (PCS), Monique SCHELINSKY (PCS) et MM. Patrick WAGNER (PDL) et Jimmy SKENDEROVIC (POSL),

Secrétaire communal :

M. Jérôme WINCKEL

Urne

M. Jimmy SKENDEROVIC (POSL)

Le rapport du secrétaire sur la séance du vendredi, 8 juillet 2022, est approuvé unanimement.

En séance publique :

1. Environnement

1.1. Plan de gestion de la forêt – exercice 2023

Le conseil communal évacue unanimement ce point de l'ordre du jour.

	Investissements (EUR)		Revenus (EUR)			
	Salaires	Factures	Salaires	Factures	Salaires	Factures
1. Gestion durable des forêts	8.000,00	32.500,00	40.500,00	20.000,00		20.000,00
2. Protection de la nature	2.500,00	1.000,00	3.500,00			
3. Sensibilisation et information du public	7.500,00	4.000,00	11.500,00			
4. Ressources cynégétiques	2.000,00		2.000,00			
5. Surveillance et Police						
6. Logistique et Personnel	20.000,00	12.500,00	32.500,00			
TOTAL	40.000,00	50.000,00	90.000,00	20.000,00		20.000,00

Synthèse des	(±) Volumes en m3		
récoltes de bois	Grume	Trituration	Total
Hêtres		450,00	450,00
Total	0,00	450,00	450,00

1.2. Approbation d'une offre pour la remise en état des chemins du parc municipal

Le conseil communal approuve unanimement l'offre pour la remise en état des chemins du parc municipal de l'entreprise POECKES S.à r.l. (Dépense pour ces travaux : 58.569,77 €)

2. Enseignement:

2.1. Approbation de l'organisation scolaire définitive pour l'année scolaire 2022/2023

Le conseil communal approuve unanimement l'organisation scolaire définitive pour l'année scolaire 2022/2023.

3. Contrats et conventions :

3.1. Approbation d'une convention de mandat au sujet de la gestion du gîte Gonner

Le conseil communal approuve unanimement cette convention de mandat qui permet à l'ORT de travailler au nom des communes avec le gestionnaire des gîtes Monsieur Philippe Freitas Morgado de la firme « Simplevieu »

3.2. Approbation d'un accord de traitement de données à caractère personnel

Le conseil communal approuve unanimement cet accord de traitement de données à caractère personnel.

4. Logement:

4.1. Approbation d'un contrat de bail

Le conseil communal approuve unanimement le contrat de bail avec Monsieur Corneliu George Coman concernant une chambre dans l'immeuble « ancien Hôtel Beim Penning ». Le bail prend cours le 30 juillet 2022. Il est conclu jusqu'au 15 octobre 2022.

4.2. Approbation d'un contrat de mise à disposition

Le conseil communal approuve avec 10 voix (la conseillère Carole Marx a quitté la salle) le contrat de mise à disposition avec Madame Besnard Melissa concernant un appartement sis au 31, rue des Martyrs. Le droit d'utilisation prend cours le 1^{er} août 2022 jusqu'au 1^{er} août 2025 et ne se prolonge pas.

4.3. Approbation d'un avenant au contrat de bail

Le conseil communal approuve avec 10 voix (la conseillère Carole Marx a quitté la salle) cet avenant au contrat de bail avec Madame Kerschen Marie Louise. Le contrat de location initialement passé le 31 juillet 2019 est ainsi modifié : Madame Kerschen occupera à partir du 1^{er} août 2022 un appartement au rez-de-chaussée de la Résidence sise au 31, rue des Martyrs.

4.4. Approbation d'un avenant à la convention Pacte Logement 2.0

Le conseil communal approuve unanimement cet avenant à la convention Pacte logement 2,0. L'objet du présent avenant est de proroger, conformément à l'article 5, paragraphe 1^{er}, alinéa 2 de la loi, le délai de douze mois fixé par la Convention initiale. Dans le cadre du présent avenant, la durée de la Convention initiale est prolongée de douze mois.

4.5. Approbation de deux contrats d'entretien :

- a) pour les logements pour jeunes décision
- b) pour les équipements de chauffage central dans les vestiaires du stade de football - décision

Le conseil communal approuve unanimement deux contrats d'entretien pour les logements pour jeunes avec la firme KONE Luxembourg S.à r.l.

Le conseil communal approuve unanimement ce contrat d'entretien pour les équipements de chauffage central dans les vestiaires du stade de football avec la firme THERMOGAZ S.à r.l.

5. Taxes communales:

5.1. Adaptation du prix de vente d'un tonneau bleu pour verres

Le conseil communal approuve unanimement l'adaptation du prix de vente d'un tonneau bleu pour verres à 40,00 euro la pièce.

6. Finances communales :

6.1. Adaptation des prix de vente et de livraison de la prestation « repas sur roues »

Le conseil communal approuve avec 7 voix (POSL+PDL) contre 4 voix (PCS) l'adaptation des prix de vente et de livraison de la prestation « repas sur roues » comme suit :

Prestation	Ancien Prix	Nouveau prix
Repas	11,34 €	12,01 €
Transport à domicile	4,31 €	5,40 €

7. Correspondance et informations :

7.1. Informations du collège des bourgmestre et échevins

Monsieur le Maire informe le conseil

- a) sur la politique du collège échevinal concernant les taxes communales qui a pour but de garder les taxes à un niveau bas;
- b) sur les économies d'énergie au sein de l'administration communale :

- réduire le chauffage dans les bureaux à 20 degrés
- pour l'éclairage public mise en place de lampes LED (l'Hôtel de Ville ne sera pas éclairé, réduire l'illumination pour Noël)
- réduire l'utilisation du parc automobile par les services de la commune
- c) sur l'utilisation des gîtes (gîte Gonner)
- d) sur le déménagement des pensionnaires de SERVIOR le 23 novembre 2022 vers Dudelange, Esch et Differdange
- e) sur la conservation des sculptures d' Albert Hames dans la façade de la maison de retraite de SERVIOR

7.2. SIGI - Rapport d'une séance du comité

Le conseiller Jimmy Skenderovic, représentant de la commune au SIGI informe le conseil communal sur quelques irrégularités au sein du comité du SIGI.

7.3. ProSud – Rapport d'une séance du comité

8. Questions au collège échevinal

Diverses questions, critiques ou suggestions ont été adressées au collège échevinal de la part

du conseiller Jean Copette

 au sujet d'un merci pour l'éclairage du sentier menant de « A Wiendelen » au Steinberg2

de la conseillère Monique Schelinsky

- au sujet de la commission prévue par le Pacte Climat 2.0 qui s'occupe du climat, de l'énergie, etc.
- au sujet de la location des logements pour jeunes
- au sujet du bruit occasionné par le chantier de la Maison relais, les travaux commenceraient maintenant à 6:00 heures le matin au lieu de 7:00 heures
- au sujet des chariots, cartons et d'une vieille table devant le magasin au rez-de-chaussée des logements pour jeunes
- au sujet des travaux par CFL au Langengrund pendant la nuit
- au sujet d'un feed-back sur les jardins collectifs au Kirchberg

du conseiller André Theisen

- au sujet de la « Journée de l'antigaspillage » du 29 septembre 2022 (éclairage de la Maison relais en construction pendant la nuit)
- au sujet des avances pour l'éclairage et le chauffage payées par les locataires des logements communaux
- au sujet de l'étude sur le Kaylbach de Monsieur Claude Prim
- au sujet du nouveau responsable de la Maison Hames, Monsieur Remo Bei ayant démissionné
- au sujet des taxes pour les poubelles

du conseiller Jimmy Skenderovic

• au sujet de la qualité de l'eau du Kaylbach

du conseiller Marco Heil

 au sujet du fonctionnement des services communaux lors de la remise d'une demande quand un fonctionnaire traitant ce dossier est absent

de la conseillère Francine Lang-Laux

 au sujet d'une demande pour l'achat d'une parcelle de terrain remise il y a 2 ans restée sans réponse

En séance à huis clos :

9. Personnel communal 9.1. Approbation de différentes indemnités

Le conseil communal délibère sur différentes indemnités.

9.2. Création de postes

Le conseil communal délibère sur la création de postes.

www.rumelange.lu